



Düsseldorf, im September 2013, Sonderheft

SCHULE NRW

Amtsblatt des Ministeriums für Schule und Weiterbildung



Sonderheft Kulturelle Bildung in der Schule

- Ohne Kooperation geht es nicht
- Kulturelle Schulprofile
- Qualifizierung und Fortbildung
- Kulturelle Bildung in Regionalen Bildungsnetzwerken
- Kooperationspartner und Programme



Inhalt

Vorwort	3	Neue Wege in der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern	23
Einführung: Kulturelle Bildung öffnet Welten EVA ADELT, BRIGITTE SCHORN	4	MARTINA BRACKE	
1. Kulturelle Bildung – ohne Kooperation geht es nicht.	5	4. Kulturelle Bildung in Regionalen Bildungsnetzwerken – Anregungen zur Weiterarbeit	24
„Wir wollten etwas gelingen lassen“ CHRISTOPH HONIG, PETER STEUWER	5	Musikabenteuer für Kinder	24
Inklusion durch Tanz: die Integrationskraft kultureller Bildungsangebote ANETTE DRESCHER, ANDREAS WEGWERTH, STEFAN WOLF	7	THOMAS BONGARTZ, RALF HOLTSCHNEIDER, RENATE VOSSEN	
Auf einem kreativen Weg SABINE HEISTER, THOMAS BECKER	9	Beispiele kultureller Bildung in Regionalen Bildungsnetzwerken	26
Schule mit Kulturfahrplan HEIKE BRAUCKHOFF-ZAUM, BARBARA MÜLLER, REGINA NIZAMOGULLARI	10	BRIGITTE SCHORN	
Schule und Jugendarbeit – zwei Professionen, die voneinander lernen ZBIGNIEW PLUSZYNSKI, DIRK SCHÖNWETTER	11	5. Mögliche Kooperationspartner und Programme für Schulen	29
Theaterspielen in der Übermittagsbetreuung CLAUDIA LÜTH, INGE STAUDER	14	Theater und Schule – zwei, die gut miteinander können	29
Ein Wandertag der besonderen Art RUBEN S. BÜRGAM	15	CHRISTIANE MÜLLER-ROSEN, JUTTA MARIA STAERK, HELMUT WENDEROTH	
2. Kulturelle Schulprofile – wie können sie gelingen?	16	Vielfalt auf hohem Niveau: Die Landesvereinigung Kulturelle Jugendarbeit Nordrhein-Westfalen	30
Chronologie einer nicht abgeschlossenen Entwicklung eines Kulturprofils ANNETTE BÖSEL, DOROTHEE KLEINHERBERS-BODEN	16	CHRISTINE EXNER	
Ein kultureller Schwerpunkt eröffnet Chancen STEFAN BERNERT, HERMANN DIETSCH, ANKE TROSCHKE	17	Bewährte Kooperationspartner: die Jugendkunstschulen	31
Auf dem Weg zum kulturellen Schulprofil LEA BRETTSCHEIDER	19	PETER KAMP	
Entwicklung einer Lern- und Lebenskultur CHRISTIAN BITTERER, BETTINA FLETH, EVA GESELLE-BRAUN, SASKIA ZIMMERER	20	Das „nrw landesbüro tanz“ stellt sich vor	32
3. Qualifizierung und Fortbildung – Bausteine kultureller Schulentwicklung	21	MARTINA KETTERER	
Kulturelle Bildung in der Schule – Beispiele für Qualifizierungsangebote für Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte BRIGITTE SCHORN	21	Landesverband der Musikschulen in NRW	32
		ANDREAS GENSCHEL	
		„Bildungspartner NRW“ Lernen stärken	33
		Landesprogramm „Kultur und Schule“	33
		Die Pädagogische Landkarte	34
		Der Kulturrucksack NRW	35
		Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW“	35
		Titelfoto aus dem ResiDance Projekt der Peter Gläsel Stiftung; Fotografin: Birgit Sander	

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

wenn jeder Mensch im Sinne von Joseph Beuys eine Künstlerin oder ein Künstler ist, dann müssen wir jedem Kind und Jugendlichen auch an unseren Schulen kulturelle Erfahrungen ermöglichen. Angebote kultureller Bildung unterstützen zudem die individuelle ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung unserer Schülerinnen und Schüler.



Wie gelingt es, Schülerinnen und Schülern den Zugang zu kultureller Bildung zu ermöglichen? Eine Bestandsaufnahme der kulturellen Aktivitäten an Schulen zeigt, dass sich kulturelle Bildung oft in Projekten, im Unterricht verschiedener Fächer, in interkulturellen Aktivitäten oder auch in einem Vorhaben zur Erinnerungskultur finden lässt.

Fast überall gibt es Berührungspunkte. Vieles lässt sich miteinander verbinden, das zurzeit noch nebeneinander besteht. Kulturelle Bildung kann solche Verbindungen sichtbar machen. Sie berührt emotional, sie verrückt eingeschlossene Gewohnheiten im Denken, Sehen und Hören, sie verändert den Blick auf die Welt, eröffnet neue Horizonte. In diesem Sinne prägt kulturelle Bildung im Idealfall das Leitbild und das Selbstverständnis einer Schulgemeinde.

Kulturelle Bildung verändert auch die Lehr- und Lernprozesse sowie den Blick auf die Schülerinnen und Schüler. Stärkenorientierung, selbstgesteuertes Lernen, Wertschätzung, Vertrauen, Gemeinschaft, Partizipation sind nur einige Prinzipien kultureller Bildung, die die Schulkultur verändern können.

Viele Schulen und besonders Ganztagschulen haben erkannt, dass die Umsetzung eines erweiterten Bildungsverständnisses nur gemeinsam mit außerschulischen Partnern gelingen kann. In unserer immer komplexeren Welt, benötigen Schulen die Zusammenarbeit mit kulturellen Partnern, um unseren Kindern und Jugendlichen Orientierung und Halt zu geben. Neben der Wissensvermittlung brauchen junge Menschen emotionale Erlebnisse – auch in den Kultureinrichtungen –, die sie berühren und zur Auseinandersetzung herausfordern.

Dieses Sonderheft richtet sich an Schulen und kulturelle Partner. Es gibt einen Einblick in gelungene Kooperationen aus Sicht von Schulen und aus Sicht von Kooperationspartnern. Qualifizierungsmöglichkeiten für Lehrkräfte und weiteres pädagogisches Personal sowie Angebote von kulturellen Partnern für Schulen runden die Informationen ab. Gleichwohl kann das Heft nur einen kleinen Ausschnitt der kulturellen Aktivitäten in Nordrhein-Westfalen geben. Weitere Informationen zur kulturellen Bildung finden Sie unter www.kulturellebildung-nrw.de.

Ich würde mich freuen, wenn die Beispiele aus der Praxis auch Ihrer kulturellen Schulentwicklung oder Ihrem Angebot für Schulen Impulse geben könnten.

Ihre

A handwritten signature in blue ink that reads 'Sylvia Löhrmann'.

Sylvia Löhrmann
Ministerin für Schule und Weiterbildung
des Landes Nordrhein-Westfalen

Einführung

Kulturelle Bildung öffnet Welten

Eva Adelt, Referat 324, Kulturelle Bildung, Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW

Brigitte Schorn, Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW“

Ob im Rahmen von Ganztagsangeboten, in Arbeitsgemeinschaften, Projektwochen oder im Fachunterricht – in immer mehr Schulen gehören kulturelle Bildungsangebote zum Alltag. Besuche an außerschulischen Lernorten – in Museen, Ateliers, in der Bibliothek, der Tanzwerkstatt etc. – ergänzen und bereichern das Schulleben. Künstlerinnen und Künstler im Team mit Lehrerinnen und Lehrern erarbeiten gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern Theaterstücke, Ausstellungen, Tanzperformances oder gestalten Kunstwerke für das Schulgebäude.

Sichtbare Spuren und deutliche Wirkungen hinterlassen kulturelle Bildungsangebote vor allem dann, wenn sie langfristig in den Schulalltag integriert sind. Davon berichten Schulleitungen und Lehrkräfte sowie Kulturschaffende in den Beiträgen zu diesem Sonderheft. Sie beschreiben mögliche konzeptionelle und strukturelle Voraussetzungen für die Entwicklung eines kulturellen Schwerpunkts in Schulen.

Theater, Musik, bildende Kunst, der gestaltende, kreative Umgang mit Medien oder Literatur: Die aktive Beschäftigung mit Kunst und Kultur spielt im Leben vieler Kinder und Jugendlichen laut einer bundesweiten Umfrage zunächst keine sonderlich große Rolle. Solange nicht, bis sie in Aktivitäten involviert werden, die ihre Lebenswelt berühren, in denen sie selbst zum Gestaltenden und „Mitbestimmenden“ kreativer Prozesse werden. Wenn sie begleitet werden von Menschen, denen leidenschaftlich an einem künstlerischen Blick auf die Welt gelegen ist. In einem Umfeld, das Kreativität, Neugier und das Querdenken fördert. Dann steigen das Interesse und die Begeisterung für einen experimentellen, kreativen Zugang zur Welt.

Die Beispiele im vorliegenden Heft zeigen, dass u.a. Kooperationen von Schulen mit Künstlerinnen und Künstlern sowie

den (Jugend-)Kultureinrichtungen Grundlage für diese Wirkungen kultureller Bildung sind. In der gelingenden Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern verbinden sich pädagogische und künstlerische Professionalitäten: Es kommen pädagogische Haltungen und künstlerische Blickwinkel ins Spiel, die die Kinder und Jugendlichen erreichen und die fruchtbar sind für das Schulleben, die Schulkultur.

Unterstützung bekommen Kooperationsvorhaben in vielen Städten und Gemeinden durch Regionale Bildungsbüros, die die Aufgabe der Koordination zur Schaffung von Bildungsbündnissen übernommen haben. Eine so moderierende und vernetzende Funktion tut auf allen Ebenen gut. In der Schule braucht es ebenso verantwortliche Personen wie auf kommunaler und auf Landesebene.

Wir bitten um Verständnis, dass nicht alle Aspekte und Akteure der kulturellen Bildung dargestellt werden können. Dennoch werden hier wertvolle Beispiele vorgestellt. Zudem finden Sie Hinweise, wo Sie weitere Informationen erhalten können.

Wir bedanken uns bei allen Autorinnen und Autoren, die mit ihren Texten und Fotos an der Entstehung dieses Sonderhefts mitgearbeitet haben!



Dieses Heft steht zum Herunterladen und Bestellen bereit:
<https://broschueren.nordrheinwestfalendirekt.de/broschuerenservice/msw>

1. Kulturelle Bildung – ohne Kooperation geht es nicht.

allen Kindern werden alle möglichen Aktivitäten kurz vorgestellt, sodass die Kinder einen Überblick erhalten und sich entscheiden können, in welcher Gruppe sie mitwirken wollen.

„Wir wollten etwas gelingen lassen“

Christoph Honig, Peter Steuwer

Die städtische Gemeinschaftsgrundschule Vennbruchstraße liegt in einem Ruhrgebietsstadtteil im Norden von Duisburg (Walsum-Vierlinden). 255 Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichsten Voraussetzungen lernen hier gemeinsam. Davon besuchen 120 Kinder den offenen Ganzttag.

Seit 2003 realisiert die Vennbruchschule gemeinsam mit „Aktion und Kultur mit Kindern e.V.“ (Akki) aus Düsseldorf das Ganztagsangebot. Hierfür hat Akki e.V. ein Konzept kultureller Bildung entwickelt. 2006 wurde dieses Konzept der Kooperation zwischen Kultur und Schule von MIXED UP, einem bundesweiten Wettbewerb der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung, ausgezeichnet.

Ein ganzjähriges Schwerpunktthema

Akki e.V. arbeitet in jedem Schuljahr mit einem Jahresprojektthema z. B. „Elemente“, „Zirkus“, „Heimat“ oder „Helden“. Das jeweilige Jahresprojekt gliedert sich in vier fünfwöchige Projektphasen, jede Phase widmet sich einem besonderen Aspekt des Jahresthemas. Jeweils drei Künstlerinnen und Künstler verschiedener Disziplinen erarbeiten mit Kindern arbeitsteilig in unterschiedlichen Räumen der Schule das gemeinsame Thema. Die Künstlerinnen und Künstler illustrieren mit ihren Könnerschaften die Möglichkeiten des Themas und erarbeiten mit den Kindern gemeinsam kreative, fantastische Ideen. Zirkusvorstellungen oder Theateraufführungen, Seifenkistenparcours oder Einrad-Shows sind in diesen Workshops entstanden.

Alle Angebote finden täglich von 14:00 – 16:00 Uhr an vier Tagen in der Woche, jeweils von Montag bis Donnerstag statt. Parallel zu den Workshops gibt es offene Spielbereiche und nicht themenzentrierte Spiel- und Kreativangebote. So haben die teilnehmenden Kinder jederzeit die Möglichkeit, sich freiwillig und selbstbestimmt für oder gegen die Mitwirkung an den Angeboten zu entscheiden. Sie können sich an den künstlerischen Workshops gestalterisch, handwerklich oder organisatorisch beteiligen oder ein offenes Spielangebot nutzen. Wann, wo, wie viel und wie lange sie in den jeweiligen Aktivitäten mitwirken, bleibt Entscheidung der Kinder. Während der täglichen Anfangsrunde mit

Das Leitbild im offenen Ganzttag

Ein wesentliches Ziel des Ganztags an der Vennbruchschule ist die Bündelung verschiedener pädagogischer Kompetenzen im multiprofessionellen Team (Lehrkräfte, sozialpädagogische Kräfte, Künstlerinnen und Künstler sowie Menschen mit besonderen handwerklichen Fertigkeiten) unter dem Dach der Schule.

Schon vor 10 Jahren hat die Schule sich für den inhaltlichen Schwerpunkt „Kulturelle Bildung“ entschieden. So können fehlende Erfahrungen und Berührungen der Kinder im musikalisch-künstlerischen Bereich kompensiert werden. Während viele Kinder den Sportverein zum Teil kennen, besuchen nur wenige ein Kunstmuseum, das Theater, die Oper etc. Die räumliche Entfernung zu Kulturinstitutionen in Duisburg (15 km zur Stadtmitte) erschwert die Begegnung mit Orten kulturellen Lernens zusätzlich. Aus diesem Grund holt die Schule kulturelle Bildung von montags bis donnerstags in die Schule. Zusätzlich besuchen die Kinder – oft freitags oder zum Teil auch an Unterrichtsvormittagen – bedeutende Kulturorte der Stadt Duisburg. Finanziert wird das Ganztagsangebot aus Landesmitteln, Elternbeiträgen und Schulträgeranteil.



Am Nachmittag in der Künstlerwerkstatt; Foto: Akki e.V.

Verzahnung von Vor- und Nachmittag

Die inhaltliche Verzahnung von Vor- und Nachmittag gelingt durch die gemeinsame Auswahl der Jahresthemen und Projektangebote. Die kulturellen Angebote am Nachmittag greifen die Unterrichtsangebote auf. Zudem gibt es enge Absprachen zu gemeinsamen Verhaltensregeln im Vormittags- und Nachmittagsbereich. Werkschauen und Präsentationen der Projekte sind feste Veranstaltungen des Schullebens, die auch von „Nicht-Ganztagskindern“ und Eltern gerne besucht werden.

Vernetzt und abgestimmt

Um die Qualität der Bildungsarbeit und Betreuung der Kinder sicherzustellen, begleiten pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Kinder kontinuierlich. Da die Künstlerinnen und Künstler nur für die Dauer des Workshops an der Schule sind und sich mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der offenen Werkstätten abwechseln, ist es notwendig und sinnvoll, eine Standortbetreuungskraft als feste, kontinuierliche Ansprechperson für alle Beteiligten an der Schule zu haben. Sie hält engen Kontakt zur Schule, bespricht die organisatorischen und pädagogischen Details mit der Schulleitung und berät sich mit den Lehrerinnen und Lehrern.

Die Akki-Ansprechperson nimmt regelmäßig an Lehrerkonferenzen und Dienstbesprechungen teil. Außerdem wurde ein wöchentlicher Besprechungstermin zwischen Schulleitung und Standortbetreuungskraft eingerichtet. Einmal jährlich findet eine pädagogische Konferenz zur Fortentwicklung des Ganztagsangebotes mit Ganztagskräften und dem kompletten Lehrerkollegium statt. Alle zwei Monate treffen sich Schulleitung und Akki-Leitung, um über Aktuelles, Evaluation und

Kontakt:

Akki e.V.-Aktion & Kultur mit Kindern e.V.

Kontaktperson: Christoph Honig

Siegburger Str. 70, 40591 Düsseldorf

Tel.: 02 11 / 78 85 566

Fax: 02 11 / 78 81 627

mail@akki-ev.de

www.akki-ev.de

GGG Vennbruchstr. Duisburg Walsum

Kontaktperson: Peter Steuerer, Schulleiter

Vennbruchstr. 1, 47178 Duisburg

Tel.: 02 03 / 47 78 97

Fax: 02 03 / 47 92 897

vennbruchschule@web.de

www.vennbruchschule.de

Weiterentwicklung zu beraten. Fortbildungen in der Schule werden sowohl von externen Ganztagskräften als auch vom Lehrpersonal genutzt.

„Unsere Erfahrung in den 10 Jahren: Gute Kooperation braucht Strukturen, Kulturen und Haltung! Kultur und Haltung sind sehr von Personen abhängig. Das hat im Grunde immer gepasst! Es hat nicht immer alles reibungslos funktioniert. Das Projekt war aber von allen Akteuren immer von dem Willen begleitet, etwas Gelingen zu lassen.“ (Schulleiter Peter Steuerer)

Kleine Kulturforscher unterwegs

Zusätzlich zum Akki-Konzept bietet die Vennbruchschule jährlich 40 Kindern aus den 3. und 4. Klassen 15–18 Fahrten (meistens freitags Nachmittag gemeinsam mit der Schulleitung und einer Ganztagskraft) zu kulturell interessanten Orten in Duisburg: sie fahren zum Stadttheater, der Oper, dem KOMMA-Kindertheater, zu Kunstmuseen (Museum Küppersmühle, Museum DKM, Lehmbruckmuseum, Kubus Kunsthalle), zum stadthistorischen Museum, besuchen das Rathaus, bedeutende Gotteshäuser (Merkez-Moschee, Synagoge, Salvatorkirche), das kommunale Kino, besondere Ausstellungen (z. B. im Akki e.V.-Haus in Düsseldorf) etc..

In den Kultureinrichtungen sind die Kulturforschenden mittlerweile bekannt. Die Besuche sind zu einer Gewohnheit geworden. Genau das ist das Ziel: Türöffner für Kinder zu sein, die sonst wenig Berührungspunkte mit kultureller Bildung haben.

Ein positiver Nebeneffekt: Im Lehrerkollegium sind die Kulturangebote der Stadt nun viel präsenter. Neu eingestellte Kolleginnen und Kollegen erfahren wie reichhaltig das Angebot in Duisburg ist. Sie nutzen die Anstöße auch für eigene Unternehmungen mit ihrer Klasse im Vormittagsbereich.

Finanziert wird das Angebot durch einen geringen Eigenbeitrag der Eltern (15 Euro pro Schuljahr) sowie über kommunale Sprachfördermittel. Die Besuche bieten Anlass und Anregungen zum Gespräch und eröffnen neue Sprachwelten. Die Kinder erzählen im Morgenkreis von den Besuchen und führen ein Kulturtagebuch. Weitere Personalkosten entstehen keine – für die Schulleitung und die Ganztagskraft gehört das Projekt zum Gesamtumfang.

Inklusion durch Tanz: die Integrationskraft kultureller Bildungsangebote

Ein Interview von Brigitte Schorn, Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit in NRW“ mit Anette Drescher, Schulleiterin der Gemeinschaftsschule Langenberg, Stefan Wolf, Geschäftsführer der Peter Gläsel Stiftung und Andreas Wegwerth, Choreograph und Tanzpädagoge der Peter Gläsel Stiftung

Die Gemeinschaftsschule Langenberg ist zum Schuljahr 2011/12 als Schule des „längeren gemeinsamen Lernens“ im gebundenen Ganztags gestartet. Im Sinne dieses Leitgedankens ist der Umgang mit Heterogenität durch individuelle Förderung ein zentrales Anliegen der Unterrichts- und Schulentwicklung. In den heterogenen Lerngruppen werden Kinder aller Schulformempfehlungen und mit sonderpädagogischem Förderbedarf gemeinsam von Lehrkräften sowie Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen unterrichtet.

Frau Drescher, Sie haben an Ihrer Schule gemeinsam mit der Peter Gläsel Stiftung ein sehr ambitioniertes Tanzprojekt realisiert. Wie kam es zu dieser Kooperation?

Anette Drescher: „Die Gemeinschaftsschule ist permanent auf der Suche nach Projektideen, die zu unserem Schulprofil passen und den Unterrichtsalltag für die Schülerschaft nachhaltig bereichern. Durch langjährige Kontakte waren mir die vielfältigen kulturellen und sozialen Projekte der Peter Gläsel Stiftung bekannt. Das gemeinsame ResiDance-Projekt sollte mit dazu beitragen, die Haltung zur Inklusion zu stärken.“

ResiDance-Projekte verlangen viel Zeit und Engagement. Lässt der Schulalltag diese Freiräume überhaupt zu?

Anette Drescher: „Wir mussten einige Vorbereitungen treffen. Die Idee war ja, dass die Schülerinnen und Schüler für mehrere Wochen nicht am Unterricht teilnehmen, sondern tanzen. Für diese auf den ersten Blick ungewöhnliche Idee galt es, zunächst alle Lehrerinnen und Lehrer zu gewinnen. So entstand das Vorhaben, einen Lehrerworkshop durchzuführen und das gesamte Kollegium tänzerisch auf das ResiDance-Projekt einzustimmen. Erst dann sollte im Kollegium die Entscheidung zur Umsetzung des Vorhabens fallen. Die Resonanz war durchweg positiv. Die Lehrkräfte waren begeistert von den Möglichkeiten, die sich mit dem Projekt für ihre Schülerinnen und Schüler ergeben würden und sicherten ihre Unterstützung für den Projektzeitraum zu, z. B. durch die Rücksichtnahme bei Klassenarbeiten, das Nachschreiben von Tests oder das Aufarbeiten von Inhalten. Denn die Gleichrangigkeit des Tanzens mit herkömmlichem Unterricht ist eine wesentliche Grundlage für die Ernsthaftigkeit des Vorhabens.“

Herr Wegwerth, wie konnten Sie die Schülerinnen und Schüler für das Projekt begeistern?

Andreas Wegwerth: „Alle Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 6 und 7 erhielten von uns einen praktischen Einblick in das Projekt. Auf dieser Grundlage konnten sie sich für eine Teilnahme entscheiden. Gleichzeitig gab es einen Elternbrief der Schulleitung mit den nötigen Informationen, der Möglichkeit weiterer Nachfragen und der Bitte um das Einver-



Proben für das Tanzprojekt an der Gemeinschaftsschule Langenberg; Foto: Birgit Sander

ständnis zur Teilnahme bei Interesse des Kindes. Danach bildete sich eine Gruppe von 25 Mädchen und Jungen für die aktive Teilnahme an dem Projekt.“

Welche Voraussetzungen mussten die Schülerinnen und Schüler mitbringen?

Anette Drescher: „Immer wieder taucht die Frage nach benötigten Voraussetzungen auf. Das Projekt ResiDance lebt ja von Vielfalt und geht davon aus, dass jeder Mensch die Kompetenz hat, sich mit dem eigenen Körper auszudrücken. Diese Schätze sollen gehoben werden. Deshalb darf jedes Kind mitmachen.“

Andreas Wegwerth: „Tanz lebt von Vielfalt. Jeder Mensch hat eine Kompetenz, sich mit dem eigenen Körper auszudrücken. Die Professionalität des Choreographen wird gebraucht, um aus den unendlichen Möglichkeiten ein gemeinsames, zielgerichtetes Tun und Wollen zu befördern. Beim Tanz kommt es genau auf diese Haltung an. Tanz bringt an sich gute Voraussetzungen mit, Integration und Inklusion zu begünstigen.“

Stefan Wolf: „Wir erleben in den ResiDance Projekten immer wieder, wie Menschen aufbrechen, aufblühen und selbstständig werden. Hier stellt sich Inklusion auf den Kopf. Wir werden mit unserem Schubladendenken „Das kann der nie!“ herausgefordert und eines Besseren belehrt. Inklusion ist eine Frage der Haltung. Machen wir es uns einfach und ermahnen uns und andere nur zu Toleranz und Rücksichtnahme? Oder begegnen wir stattdessen einer augenfälligen Andersartigkeit als dem Reichtum eines Menschen wohlwollend, liebevoll, mit Respekt und Interesse?“

Herr Wolf, Ihre Stiftung arbeitet nach dem Motto „Gemeinsam Stärken bilden“. Was bedeutet dieses Motto für Ihr Bildungsverständnis?

Stefan Wolf: „Bildung, wie sie in der Peter Gläsel Stiftung verstanden wird, ist nicht allein die Beförderung von Wissen und ein reibungsloses Zurechtkommen in einem System. Wir wollen Potenziale heben statt „Fässer befüllen“. Inklusion ist der zentrale Begriff einer Pädagogik, die niemanden zurücklassen möchte, insbesondere nicht jene, von denen wir annehmen, dass sie in besonderem Maße unserer Hilfe bedürfen: Menschen mit körperlichen und geistigen Beeinträchtigungen. Und genau an dieser Stelle beginnt die Herausforderung. Jedes unserer Tanzprojekte mit Schulen in Detmold und Ostwestfalen ist selbstverständlich „inklusiv“. Das Community Dance Programm „ResiDance“ der Peter Gläsel Stiftung ge-

winnt seine Stärke aus der Verbindung dieser Haltung und einer hohen künstlerischen Professionalität.“

Andreas Wegwerth: „In dieser Hinsicht transportieren unsere Tanzprojekte im Rahmen kultureller Bildung Ganzheitlichkeit. Wir belassen Menschen ihre Möglichkeiten, Würde und Integrität. Wir nehmen ihre Identität wahr und schätzen sie. Es ist die Hinwendung zum Potenzial von Teilnehmenden. Die Frage, die wir uns stellen, ist: Wie beseitigen wir Vorbehalte und Ängste, eröffnen Räume der Selbsterfahrung und Entwicklung des Selbst?“

Frau Drescher, werden Sie auch in Zukunft mit der Peter Gläsel Stiftung kooperieren?

Anette Drescher: „Auf jeden Fall! Das Projekt, der kreative Prozess, die Improvisationen – all das hat dazu beigetragen, dass die Kinder ihre eigenen Stärken und ihre Selbstwirksamkeit erlebt haben. Dabei konnte sich jedes Kind seinen Anlagen gemäß individuell entwickeln, seine ganz persönlichen Talente entdecken und gleichzeitig erleben, wie aus diesen vielen einzigartigen Talenten ein gemeinsames Ganzes wurde. Dann wächst der Respekt vor dem Anderen. Toleranz und Rücksichtnahme sind wesentliche Grundlagen des Zusammenlebens in unserer Schule. Diese Haltung und die Anerkennung des Andersseins müssen wir im Schulalltag täglich neu leben.“

Vielen Dank für das Gespräch!

Kontakt:

Gemeinschaftsschule Langenberg
Anette Drescher, Schulleiterin
Bentelerstraße 104
33449 Langenberg
Tel.: 0 52 48 / 76 75
Fax: 0 52 48 / 16 79
info@gemeinschaftsschule-langenberg.de
www.gemeinschaftsschule-langenberg.de

Peter Gläsel Stiftung
Stefan Wolf, Geschäftsführer
Andreas Wegwerth, Choreograph, Tanzpädagoge, Projektkoordination Kulturelle Bildung
Allee 15
32756 Detmold
Tel.: 0 52 31 / 3 08 26-12
Fax: 0 52 31 / 3 08 26-10
s.wolf@pg-stiftung.net
www.pg-stiftung.net

Auf einem kreativen Weg

Sabine Heister, Thomas Becker

Das Berufskolleg Alsdorf in Trägerschaft der StädteRegion Aachen bietet den rd. 1.700 Schülerinnen und Schülern neben Bildungsgängen im gewerblich-technischen Bereich (Elektro-, Farb-, Metall- und Informationstechnik) auch Angebote in der Abteilung Sozial- und Gesundheitswesen, Körperpflege, Ernährung und Hauswirtschaft. Die Abteilung Berufsvorbereitung und -orientierung führt viele noch unentschiedene junge Menschen erfolgreich zu schulischen Abschlüssen.

Wir bemühen uns, unsere Lernenden auch mit Themen und Inhalten aus Kunst und Kultur zu konfrontieren. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, eine umfassende berufliche, gesellschaftliche und personale Handlungskompetenz zu vermitteln, und darin eingeschlossen den reflektierten Umgang mit kulturellen Angeboten unterschiedlichster Art.

Seit 2007 gab es immer wieder kulturelle Veranstaltungen an unserem Berufskolleg, denen allerdings ein Gesamtkonzept fehlte: die Angebote waren zufällig und punktuell von motivierten Lehrkräften initiiert. Die Schulleitung stellte im Jahr 2009 personelle Ressourcen zur Verfügung. In Absprache mit der Bezirksregierung Köln definierte sie für ein Mitglied der erweiterten Schulleitung als Querschnittsaufgabe „Kulturelle Schulentwicklung“ und schuf damit Raum für eine bislang nicht wahrgenommene Herausforderung.

Seit 2012 gehören wir zum Kreis von fünf Schulen in der StädteRegion Aachen, die für drei Jahre bei der Weiterentwicklung des kulturellen Schulprofils vom Bildungsbüro der StädteRegion und von der Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW“ begleitet und in vielfacher Weise unterstützt werden.

Startschuss für die konzeptionelle Bündelung bereits vorhandener Aktivitäten und die Verständigung über neue Prozesse war eine Lehrerkonferenz zum Thema „Kulturelle Schulentwicklung“. Aufgrund der Unterschiedlichkeit der Lerngruppen an einem Berufskolleg empfiehlt es sich, dass jeder Bildungsgang eigene und auf die Besonderheiten der Lernenden eingehende Ideen entwickelt.

Im Rahmen eines pädagogischen Tages nutzte das Kollegium – begleitet durch eine externe Moderatorin – die Möglichkeit, solche Ideen zu generieren. Entstanden ist ein umfangreicher Ideenpool mit Vorstellungen von unterrichtlicher oder außerunterrichtlicher Umsetzung. Zur Unterstützung dieser Vorhaben hat sich eine Kulturgruppe gebildet. Die vom Kollegium



Künstlerisches Arbeiten mit Beton; Foto: Berufskolleg Alsdorf

gewählten Lehrpersonen sehen ihre Aufgabe darin, die Bildungsgänge bei der Umsetzung der am pädagogischen Tag dokumentierten Ideen zu beraten und dabei zu helfen, wenn es z. B. darum geht, externe Künstlerinnen und Künstler zu finden und diese etwa über geeignetes Sponsoring zu finanzieren.

Positive Impulse

Unserer Erfahrung nach bietet sowohl die rezeptive als auch die produktive Auseinandersetzung mit Theater, bildender Kunst, Gesang oder Tanz geeignete Ansätze zur ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung und fördert Kompetenzen, die nicht nur für den Arbeitsmarkt wichtig sind: Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Teamgeist und vor allem Selbstbewusstsein und die positive Erfahrung von Selbstwirksamkeit.

Kulturelle Bildung ist für uns somit nicht Selbstzweck und Einübung in für Lernende fremde Lebenswelten, sondern wird Medium der Selbsterfahrung und Selbstwahrnehmung. Wir setzen unsere Schülerinnen und Schüler realen Situationen mit realen Herausforderungen aus, indem wir ihrem Tun eine Öffentlichkeit geben und ihnen damit die Chance bieten, sich zu bewähren und wahrgenommen zu werden. Anerkennung im öffentlichen Raum stärkt das Selbstwertgefühl und verhilft nachhaltig zu positiven Impulsen, was die Rückmeldung über tradierte Notengebung in der Form nicht leisten kann. Die beobachtbare Persönlichkeitsentwicklung der Lernenden ist enorm.

Kontakt:

Berufskolleg Alsdorf

Thomas Becker, Schulleiter

Sabine Heister, Abteilungsleitung Sozial- und Gesundheitswesen, Kulturelle Schulentwicklung

Heidweg, 52477 Alsdorf

Tel.: 02 40 4 / 57 91 0, Fax: 02 40 4 / 57 91 55

info@bk-alsdorf, www.bk-alsdorf.de

Schule mit Kulturfahrplan

Heike Brauckhoff-Zaum, Barbara Müller, Regina Nizamogullari

Die Anne-Frank-Gesamtschule in Dortmund nimmt seit 2011 am bundesweiten Modellprogramm „Kulturagenten für kreative Schulen“ teil. Seitdem hat sich viel verändert. Kulturelle Bildung spielt im Leben der Schülerinnen und Schüler, der Lehrerinnen und Lehrer, der Eltern sowie der weiteren pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine große Rolle. Schule wird ein „aktiver, origineller, interkultureller, produktiver, vielfältiger, lebendiger, kreativer Lernort, Lebensort und Beziehungsort“ (Zitat aus dem schulischen Kulturfahrplan)

Die Anne-Frank-Gesamtschule wurde 1982 in der Dortmunder Nordstadt gegründet; es werden 780 Schülerinnen und Schüler von 80 Lehrkräften unterrichtet. Die Schule liegt in einem „Stadtteil mit besonderem Erneuerungsbedarf“, in dem Probleme, wie z. B. eine hohe Arbeitslosenquote, Familien mit Unterstützungsbedarfen verstärkt auftreten. Diese Umstände spiegeln sich auch in der schulischen Arbeit wider; die Lebenssituationen der Schülerschaft zu kennen und mit pädagogischen Mitteln darauf zu reagieren, bestimmen die Aufgabenfelder.

Die Nordstadt besitzt interkulturelle Vielfalt, die sich im Bereich des Einzelhandels, auf Stadtteilstellen, in Kulturvereinen, Begegnungszentren und einem gut ausgebauten Netzwerk sozialpädagogischer Angebote zeigt. Diese Vielfalt kennzeichnet auch die Schülerschaft; eine große Anzahl von Schülerinnen und Schülern kommt aus Familien mit Zuwanderungsgeschichte.

Auch die Ziele im kreativen, kulturellen Bereich werden von diesen Lebenssituationen geprägt. Die Schule möchte ihren Kindern und Jugendlichen mit künstlerischen Projekten u. a. den Blick auf die kulturellen Angebote der Stadt öffnen. Die Teilnahme am kulturellen Leben ist Teil einer emanzipatorischen Erziehung.



Ballett-AG der Anne-Frank-Gesamtschule Dortmund; Foto: Regina Nizamogullari

Zudem ist die Begegnung mit Künstlerinnen und Künstlern und das Kennenlernen ihrer Lebensgeschichten ein guter Anreiz, über die eigenen Pläne zu reflektieren, zumal die Künstlerinnen und Künstler oft selbst eine Zuwanderungsgeschichte haben. Nicht zuletzt sollen die Schülerinnen und Schüler mit der Anwendung kreativer Methoden vertraut gemacht werden und sie für den Ausdruck ihrer Wünsche, Pläne, Ideen, Meinungen nutzen lernen.

Die Lehrkräfte sind von diesem besonderen Ansatz kultureller Bildung unter direkter Einbindung von Künstlerinnen und Künstlern sowie Kulturinstitutionen überzeugt und beurteilen die Kulturagentenprojekte an ihrer Schule als enormen Gewinn. Durch einen ausgefeilten Kulturfahrplan soll dieses Konzept an der Schule zu einer Selbstverständlichkeit werden.

„Jetzt sind wir richtig intensiv am Arbeiten und es macht auch Spaß, weil man seine eigenen Ideen in seinem Projekt verwirklichen kann.“ (Oberstufenschüler Nico zum Projekt „PoetrySlam“)

Der Kulturfahrplan ist ein Planungsinstrument, das für die künftige Gestaltung von kultureller Bildung in der Schule entwickelt worden ist. Er ist ein wichtiger Schritt für die nachhaltige Verankerung von weiteren künstlerischen und kulturellen Aktivitäten. Der Kulturfahrplan der Anne-Frank-Gesamtschule hat das Ziel, kulturelle Bildung als Querschnittsaufgabe im Unterricht, in Arbeitsgemeinschaften, in Fördergruppen oder dem Ergänzungsstundenband umzusetzen.

Aktion „PayBack in Sachen Kultur – Kultur lohnt sich!“

Zum Halbjahr des Schuljahres 2012/13 startete an der Anne-Frank-Gesamtschule die Aktion „PayBack in Sachen Kultur – Kultur lohnt sich!“. Alle Schülerinnen und Schüler erhielten einen „Paybackausweis“, in dem sie Punkte sammeln können, wenn sie eine kulturelle Institution, eine kulturelle Veranstaltung, ein kulturelles Ereignis besuchen.

Viele Schülerinnen und Schüler sind sehr motiviert, wenn es „etwas zu gewinnen“ gibt. Das Paybacksystem belohnt das eifrige Sammeln kultureller Ereignisse – und zwar mit Kultur! Das langfristige Ziel des Paybacksystems ist es, den Schülerinnen und Schülern die Teilnahme am kulturellen Leben als eine Belohnung, als einen Genuss erfahren zu lassen. So können die Schülerinnen und Schüler bei entsprechender Punktzahl z. B. an einer Probe des Balletts im Ballettzentrum teilnehmen oder als Belohnung einen Besuch einer aktuellen Ausstellung in Begleitung einer gewünschten Person gewinnen.

Die Ausweise sind von der Kultursteuergruppe entworfen worden. Die Nutzung dieser „Marketingstrategie“ bietet für das Ziel, kulturelles und kreatives Leben in der Schule zu verankern, mehrere Vorteile:

- Kultur und Kreativität sind ein Gesprächsthema im Schulleben
- Wettbewerbscharakter bietet Motivation
- Kultur als „Gewinn“ im doppelten Sinne
- Gewinner erhalten Lob und Wertschätzung
- Eltern werden einbezogen
- Diskussionsanreiz: „Was ist denn eigentlich Kultur?“
- Kulturinstitutionen werden auf uns aufmerksam

Die zahlreichen Kulturangebote der Stadt sollen langfristig von der Schülerschaft intensiver wahrgenommen und genutzt werden. Mit dem Anreiz des Paybacksystems sollen die Schülerinnen und Schüler auf die Suche gehen und ihre Hemmschwelle überwinden. Andererseits bedeutet es auch, dass die Institutionen auf die Schule aufmerksam werden und erfahren, dass ein Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit in der kulturellen Bildung liegt. So können neue Kooperationen wachsen.

Kulturagenten für kreative Schulen in NRW

Ein bundesweites Modellprogramm der gemeinnützigen Forum K&B GmbH, initiiert und gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes, die Stiftung Mercator in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW. Kooperationspartner in Nordrhein-Westfalen ist die Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e. V. In NRW nehmen 30 Ganztagschulen in 10 Schulnetzwerken am Programm teil.

Weitere Informationen:

www.kulturagenten-programm.de

Kontakt:

Anne-Frank-Gesamtschule
Heike Brauckhoff-Zaum, Schulleiterin
Regina Nizamogullari, Lehrerin/Kulturbeauftragte
Barbara Müller, Kulturagentin
Burgholzstraße 114–120/150
44145 Dortmund
Tel: 02 31 / 5 02 59 30
Fax: 02 31 / 5 01 05 96
sekretariat@afg-do.de
www.afg-do.de

Schule und Jugendarbeit – zwei Professionen, die voneinander lernen

Ein Interview von Brigitte Schorn, Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit in NRW“ mit Dirk Schönwetter, Schulleiter der Gemeinschaftshauptschule Hackenberg, Remscheid und Zbigniew Pluszynski, Geschäftsführer der gemeinnützigen GmbH „Die Welle“.

Die Ganztags Hauptschule Hackenberg liegt in Lennep, einem historischen Stadtteil der bergischen Stadt Remscheid. Gegenwärtig unterrichten 48 Kolleginnen und Kollegen mit Unterstützung einer Sozialpädagogin 450 Schülerinnen und Schüler in 20 Klassen. Seit über 10 Jahren arbeitet die Hauptschule mit außerschulischen Partnern zusammen. So z. B. mit der Jugendeinrichtung „Die Welle“, einem soziokulturellen Jugendzentrum.

Herr Schönwetter, Ihre Schule hat seit Jahren einen außergewöhnlich guten Ruf. Worauf führen Sie das zurück?

Dirk Schönwetter: Die Schülerinnen und Schüler, Eltern, Kolleginnen und Kollegen identifizieren sich mit der GHS Hackenberg. Das gesamte Team vom Hackenberg arbeitet ständig an Verbesserungsmöglichkeiten der täglichen Arbeit. Der Erhalt einer besonderen Lernatmosphäre ist uns sehr wichtig und hierzu gehört die Kooperation mit außerschulischen Partnern unbedingt dazu. Wir haben ein breites Spektrum an Angeboten in den Bereichen Kunst-, Musik-, Sport und Theater integriert.

Mit der Jugendeinrichtung „Die Welle“ arbeiten wir seit über 10 Jahren zusammen. „Die Welle“ ist das Jugendzentrum hier in Lennep. Am Jugendzentrum schätze ich besonders die Schwerpunkte Medienarbeit und Tanz. Das sind die Hauptberührungspunkte, die wir haben.

Gehen die Schülerinnen und Schüler in „Die Welle“ oder kommt „Die Welle“ zu ihnen in die Schule?

Dirk Schönwetter: Meistens gehen sie in das Jugendzentrum. Dort gibt es die entsprechende mediale Ausstattung. Was seit Jahren sehr erfolgreich läuft, ist eine Wahlpflichtveranstaltung die „Neue Medien“ heißt. Dort lernen die Schülerinnen und Schüler der 8. bzw. 9. Jahrgangsstufe den Umgang mit digitaler Fotografie und Videokameras. Es werden Bilderserien, eigene Filme, wie z. B. Trickfilme, erstellt.

In Einzelfällen kommt „Die Welle“ auch mal zu uns. Das betrifft u. a. den Tanz – der findet auch ab und zu in unserer Schule statt. Kürzlich hat das Jugendzentrum hier mit den Kindern einen Zumba-Workshop durchgeführt – mit großem Erfolg. Ich wäre nie auf Zumba gekommen. Aber wir nutzen



Schülerinnen und Schüler nutzen die Medienkompetenz des Jugendkulturzentrums; Foto: Zbigniew Pluszynski

die Idee jetzt in der ersten Schulwoche, um mit den Schülerinnen und Schülern, die neu sind, gemeinsam etwas zu machen, gemeinsam zu tanzen.

Ich bin froh, dass wir durch die Zusammenarbeit mit dem Jugendzentrum immer wieder Impulse bekommen und auf diese Weise für die Schülerinnen und Schüler interessante Projekte realisieren können.

Hat das eine Auswirkung auf die Schülerinnen und Schüler? Auf das Schulleben?

Dirk Schönwetter: Mit Sicherheit. Die Atmosphäre hier an der Schule wird als überwiegend gut beschrieben. Unser Ziel ist es zum einen, den Horizont der Schülerinnen und Schüler zu erweitern, einfach zu zeigen, dass es neben Fernsehen und Computer Dinge gibt, die man selber machen kann. Zum anderen hat das Stehen vor der Kamera und vor Publikum etwas mit der Entwicklung von Selbstbewusstsein zu tun. Das ist enorm wichtig.

Zbigniew Pluszynski: Aus unserer Sicht sieht man die Wirkungen immer dann, wenn die Schülerinnen und Schüler auch zu Angeboten kommen, die wir am Abend oder am Wochenende machen. Durch die Zusammenarbeit lernen die Jugendlichen das Haus, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die

Atmosphäre kennen. Sie setzen dann das fort, was sie in der Schule kennen gelernt haben.

Dirk Schönwetter: Das ist ein wichtiger Aspekt, dass die Schülerinnen und Schüler auch solche Häuser in ihrer Freizeit kontaktieren und nutzen.

Sie haben auch schon gemeinsam im Unterricht gearbeitet. Können Sie ein Beispiel nennen?

Dirk Schönwetter: Im Wahlpflichtunterricht arbeiten ein Mitarbeiter des Jugendzentrums, der sich mit den Medien sehr gut auskennt, und eine Lehrerin, die die Schülerinnen und Schüler gut kennt, zusammen. Sie überlegen gemeinsam, welche Inhalte in Form eines Videodrehs bearbeitet werden könnten. Aus der Zusammenarbeit entstehen oft sehr schöne Ergebnisse.

Zbigniew Pluszynski: Im Deutschunterricht haben wir gerade ein Hörspiel produziert. Thema war „Mord im Wald“. Hörspiel ist ein Zugang, der ziemlich einfach für die Jugendlichen ist, sodass sie mit Begeisterung mitmachen. Unser Medienpädagoge und die Lehrerin entwickeln im Tandem ein Konzept. Damit das gelingt, muss man sich gut verstehen, man muss sich ergänzen, man muss wissen, dass man sich auf die andere/den anderen verlassen kann.

Wir haben ein kleines Studio - dort machen wir die Abschlussarbeiten für die Hörspiele. Wenn wir in den 5./6. Klassen beginnen und dann über die Jahre kontinuierlich weiterarbeiten, merken wir, dass wir immer anspruchsvoller arbeiten können. Die Kontinuität, die Schule hat, ist sehr wichtig für uns.

Dirk Schönwetter: Für mich ist das Hörspiel eingebettet in den Erwerb der Sprach- und Lesekompetenz. Wir werden im nächsten Schuljahr in den beiden 5. Klassen und in den drei 6. Klassen Hörspiele produzieren. Wir integrieren das in die Fächer Deutsch, Geschichte und Religion. Entscheidend ist, die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich mit Lesen, sie konzentrieren sich, sie lernen deutlich zu sprechen. Durch die Arbeit mit dem Jugendzentrum ist Lesen, Sprechen und Schreiben nicht aufgesetzt, sondern an ein Hörspiel gekoppelt, das eine bestimmte Qualität haben muss. Es bekommt einen Sinn, dass Sprache Regeln hat.

Zbigniew Pluszynski: Ja, die Jugendlichen hören sich selber und merken: „Uih, das klingt aber ganz merkwürdig, was ich da mache.“ Und dann wird geübt. Wenn die Motivation kommt, dann lesen, schreiben und reden sie.

Wie finanzieren Sie solche Kooperationsprojekte?

Dirk Schönwetter: Als Ganztagschule haben wir Arbeitsstunden und Förderstunden in den Ganztags eingebettet. In diesem Bereich ist einiges integriert. Wir nutzen auch das Landesprogramm „Kultur und Schule“. Außerdem sind wir gerade dabei, im Rahmen des Projektes „FIBS“ die Zusammenarbeit weiter auszudehnen.

Zbigniew Pluszynski: „FIBS“ ist ein kommunales Förderprogramm (Teil des Kinder- und Jugendförderplan der Stadt Remscheid 2010 – 2014) und steht für „Förderung, Integration und Bildung von Schülerinnen und Schülern.“ In den letzten Jahren wurden unterrichtsbegleitend vielfältige Projekte realisiert. Bedingung für die Förderung ist die gemeinsame Planung entsprechender Vorhaben, die vertraglich abgesichert werden. Dieser Vertrag ist wie ein „roter Faden“, an dem man sich entlang bewegt. Konzepte können je nach Bedarf auch verändert werden. Aber grundsätzlich legt man sich erst mal fest, wie man zusammen arbeitet.

Dirk Schönwetter: Die Jugendlichen wollen ihre Freiheit haben und nicht immer unter Aufsicht ihre Zeit verbringen. Wir versuchen im Unterricht gemeinsam mit Künstlerinnen und Künstlern Dinge anzubieten, die sonst nicht hätten durchgeführt werden können. Da muss man ein bisschen kreativ sein. Wir halbieren z. B. eine Klasse. Eine Hälfte hat Deutsch oder

Theorie, und die andere Hälfte arbeitet dann schon an Sprechübungen oder lernt die Technik des Hörspiels im Jugendzentrum kennen usw. Das ist nicht so, dass „Die Welle“ jetzt den Unterricht abhält. Das geht nicht. Das ist auch nicht der Sinn der Sache.

Welche Wünsche haben Sie für die Zukunft?

Dirk Schönwetter: Ich würde mir wünschen, dass Kooperationsprojekte im kulturellen Bereich langfristig finanziell gesichert sind und man so eine nachhaltige Wirkung bei den Schülerinnen und Schülern erzeugen kann.

Zbigniew Pluszynski: Dem kann ich mich nur anschließen. Die Perspektive heißt: eine gute Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendarbeit. Als Tandem können wir erfolgreich werden. Das ist der Sinn der Sache: Wir nähern uns an, wir lernen voneinander, aber trotzdem sind wir zwei Professionen.

Dirk Schönwetter: Zwei Seiten einer Medaille, ...

Zbigniew Pluszynski: ...die sich ergänzen. Ich sage das pathetisch: zum Wohle der Kinder und Jugendlichen. Dafür treten wir ja zusammen an, mit unterschiedlichen Konzepten, aber trotzdem für die gleiche Zielgruppe.

Vielen Dank für das Gespräch

Kontakt:

Ganztags Hauptschule Hackenberg

Dirk Schönwetter, Schulleiter

Hackenberger Str. 105a

42897 Remscheid

Tel.: 0 21 91 / 16 31 33

info@ghs-hackenberg.de

www.ghs-hackenberg.de

„Die Welle“ gGmbH

Wallstr. 54

42897 Remscheid

Zbigniew Pluszynski, Geschäftsführer

Tel.: 0 21 91 / 5 91 24 16

Fax: 0 21 91 / 6 33 40

kontakt@diewelle.net

www.diewelle.net

Theaterspielen in der Übermittagsbetreuung

Claudia Lüth, Inge Stauder

Das Hardtberg-Gymnasium in Bonn ist ein vierzügiges Gymnasium mit französisch bilinguaalem Zweig und hat derzeit ca. 950 Schülerinnen und Schüler. 84 Lehrkräfte gewährleisten ein breit differenziertes Angebot in allen Unterrichtsfächern. Kulturelle Bildung spielt am Hardtberg-Gymnasium seit vielen Jahren eine besondere Rolle.

Im Rahmen der zahlreichen Übermittag-Angebote am Hardtberg-Gymnasium steht das Spielerische im Vordergrund. Das gilt besonders für das theaterpädagogische Angebot. Seit drei Jahren leitet eine Theaterpädagogin regelmäßig eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern. Anders als in einer Theater-AG wechseln die Teilnehmerinnen und Teilnehmer während des Schuljahres; manche kommen immer, manche nur sporadisch. So ist die Leiterin jedes Mal aufs Neue gefordert, auf die jeweilige Gruppe einzugehen.

Meist startet die Theaterstunde mit Körper- und Bewegungsspielen. Diese haben die Aufgabe, in neuen und im Spiel ungetübten Gruppen das Kennenlernen zu beschleunigen, die Atmosphäre aufzulockern sowie Spielspaß und Spielbereitschaft zu entwickeln.

Anwärm- und Konzentrationsspiele haben einen Bezug zum Theater, denn sie greifen Facetten des Theaterspiels auf, erfordern das Einfühlen in Situationen oder Personen.

Pantomimische Spiele machen allen viel Spaß, sie werden allein von Gestik und Mimik getragen. Grundlage für Stegreifspiele können reale, groteske oder utopische Handlungen und

Situationen sein. Hilfreich für solche Improvisationen sind vorbereitete Ideenkarten. Sie enthalten für jedes Kind oder jede Gruppe eine entsprechende Spielaufgabe. Insgesamt müssen Aufgaben und Regeln einfach und einprägsam sein, sodass niemand überfordert wird. Die Anforderungen sollten überschaubar, d. h. leicht verständlich, zugleich anregend und „spannungswechselnd“ sein: laut, leise, konzentriert, albern ... Dann kann ein theaterpädagogischer Übermittag sehr unterhaltsam und entspannend für alle Beteiligten sein.

Für das Gelingen eines theaterpädagogischen Angebots in der Mittagspause ist eine personelle Kontinuität das A und O. Durch Anleitung einer Fachkraft mit theaterpädagogischer Qualifikation gelingt es, auf die wechselnde Gruppenzusammensetzung sowie das offene Setting entsprechend zu reagieren und die Balance zu halten zwischen Spaß, Erholung und Weiterentwicklung der spielerischen Fertigkeiten.

„Unsere Kinder der Übermittagsbetreuung bekommen durch die Theaterspiele schon sehr früh einen Bezug zur Theaterpädagogik, so dass sie motiviert sind, unsere etablierte Theater-AG zu besuchen. Bei den Theaterspielen in der pädagogischen Übermittagsbetreuung entdecken sie ihre verborgenen Talente und spielerischen Fähigkeiten. Durch die intensive Teamarbeit in der Gruppe lernen die Kinder Rücksichtnahme und erwerben vielfältige kommunikative Kompetenzen. Das bewegte Lernen in der Gruppe ist zudem ein hervorragender Beitrag zur Gesundheitserziehung.“

Die Kinder sind begeistert von diesem besonderen Angebot, welches einen wertvollen Beitrag zur Identitäts- und Persönlichkeitsbildung der Heranwachsenden darstellt.“ Inge Stauder, Schulleiterin



In der Mittagspause: Nahrung für die Seele – Theaterspielen; Foto Claudia Lüth

Kontakt:

Hardtberg-Gymnasium
Inge Stauder, Schulleiterin
Gaußstr. 1, 53125 Bonn
Tel.: 02 28 / 77 73 30
verwaltung@hardtberg-gymnasium.de
www.hardtberg-gymnasium.de

Junge Theatergemeinde Bonn
Claudia Lüth, Theaterpädagogin
Bonner Talweg 10, 53113 Bonn
Tel.: 02 28 / 91 50 33 5

Ein Wandertag der besonderen Art

Ruben S. Bürgam

Es ist 8:45 Uhr und im Jugendkulturhaus Passwort CULTRA in Brühl bei Köln herrscht geschäftiges Treiben. Das Team trifft die letzten Vorbereitungen, um gleich eine Brühler Schulklasse der Stufe 10 willkommen zu heißen. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich wohlfühlen, mal raus aus dem Schulalltag, und etwas erleben und erlernen können in einer entspannten Stimmung.

Für den Einstieg in eine erfolgreiche Bildungszusammenarbeit mit Schulen bietet CULTRA das Pilotprojekt CULTRA Wandertag an. „Mit dem CULTRA Wandertag haben wir ein Angebot spezielle für Schulen entwickelt.“, erläutert die pädagogische Leiterin Sarah Tauscher. „Wir denken, dass CULTRA den Schulalltag bereichern, vielleicht sogar erleichtern kann. Wir verfügen über das kultur- und medienpädagogische Expertenwissen und die technische Ausstattung und können somit die Lehrkräfte entlasten.“

Der CULTRA Wandertag ist ein Ausflug der produktiven Art. Er bietet den Schülerinnen und Schülern einer Klasse die Möglichkeit, sich in verschiedenen Medien und Künsten auszuprobieren, sowie das Angebot des Jugendkulturhauses kennenzulernen. Für die Lehrerinnen und Lehrer kann er Anregung sein, die Möglichkeiten des Fachpersonals und der technischen Ausstattung des Hauses in die Unterrichts- oder Projektplanung mit einzubeziehen. In den jeweiligen Schwerpunkten wie z. B. Radio, Film, Theater, Hörspiel, Kunst steht CULTRA ein Pool von professionellen Fachkräften zur Verfügung.

Heute gibt es einen Rap-, einen Film- und einen Zufallskunstworkshop. „In meinem Workshop „Tag voller Zufälle“ gibt es kein Richtig und kein Falsch! Und es ist immer wieder spannend zu sehen, wie befreiend dieses Moment für die Jugendlichen ist und wie sie im Laufe des Tages immer freier experimentieren – und bei aller Coolness dann eben doch voller Wonne mit beiden Händen in Farben patschen“, so die Künstlerin Ruben S. Bürgam.

Ein Stockwerk tiefer diskutiert die Rap-Gruppe im voll ausgestatteten Tonstudio gerade das Thema „Rap&Respect“. Ein wichtiges Anliegen für den Rapper und Workshopleiter Amin Saleh. Die Schülerinnen und Schüler beginnen sich über ihre Lebenswelten auseinander zu setzen: Was sind unsere Themen, was sind die Dinge, die mich beschäftigen? Im Gespräch, beim Texten und Reimen entsteht der gemeinsame Song.

In der Filmgruppe, die an diesem Tag einen Videoclip entwickelt, dreht und zusammen mit dem Filmemacher Thorsten



Achtung Aufnahme; Foto: Jugendkulturzentrum Passwort CULTRA, Brühl

Kleinschmidt schneidet, können sich alle ausprobieren, vor und hinter der Kamera. Den Umgang mit Medien erlernen, Experimentieren, Selbermachen und Kernkompetenzen für die Zukunft erlangen, das ist die Kurzformel der Grundhaltung der Jugendkulturarbeit von Passwort CULTRA.

Nach einem kräftigen Applaus und einem kurzen „Tschüss“ verlässt die Klasse pünktlich um 16 Uhr das Jugendkulturhaus. „Eben kam ein Schüler zu mir und sagte: Frau Adams, ich bin stolz auf mich!“, berichtet die Lehrerin Frau Adams in ihrem Abschlussfeedback und ergänzt: „Der Tag ist auch ein spannender Tag für Lehrerinnen und Lehrer.“ Der Wandertag wird für alle Schulformen der Sekundarstufe I ab Klasse 7 und 8 angeboten. Passwort CULTRA steht in Trägerschaft des Arbeiter-Samariter-Bundes und wird von der Stadt Brühl gefördert.

Die Filmecke

In der „Filmecke“ auf den Internetseiten der Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW“ finden Sie eine Auswahl an Filmen, die über Projekte aus verschiedenen Bereichen der kulturellen Bildung informieren. Die Kooperationen zwischen Kulturschaffenden bilden dabei einen Schwerpunkt:

www.kulturellebildung-nrw.de > Materialien > Filmecke

Kontakt:

Jugendkulturhaus Passwort CULTRA

Schildgesstrasse 112, 50321 Brühl

Tel.: 0 22 32 / 4 43 11

<http://passwort-cultra.de>

wandertag@passwort-cultra.de

2. Kulturelle Schulprofile – wie können sie gelingen?

Chronologie einer nicht abgeschlossenen Entwicklung eines Kulturprofils

Annette Bösel, Dorothee Kleinherbers-Boden

Mit dem Zoom erfassen wir auf dem Bildschirm Deutschland – Nordrhein-Westfalen – den Regierungsbezirk Düsseldorf – das Bergische Land – Wuppertal – die Innenstadt von Elberfeld und haben die Gesamtschule Else-Lasker-Schüler im Blick.

In den 29 Jahren Gesamtschule wurde das Profil der Schule von mehreren Generationen von Lehrerinnen und Lehrern geformt, die dabei unter anderem ihre Begabungen und Interessen einbrachten. So gab es bereits früh viele Angebote für die Schülerinnen und Schüler, die sich an deren kulturelles Interesse und Engagement richteten.

2011 erfolgte die Bewerbung für das Projekt des Ministerium für Schule und Weiterbildungs NRW, der Stiftung Mercator und der Kulturstiftung des Bundes „Kulturagenten für kreative Schulen“. Es kam zwar eine Absage, doch die Idee der kulturellen Schulentwicklung hat ins Herz getroffen und das

Kollegium bleibt dabei: Wir werden Kulturschule! Wir haben fast alles, was dazu notwendig ist: kreative Schülerinnen und Schüler, engagierte Lehrerinnen und Lehrer, über 40 Arbeitsgemeinschaften im Ganztagsbereich, Musikklassen, Theaterklassen, ein Schulorchester, Bands und den internationalen Else-Kinder-Chor; zudem seit Jahren immer wieder Projekte und Veranstaltungen, Vorführungen und Auftritte sowie vielfältige Kooperationen mit Künstlerinnen und Künstlern sowie mit außerschulischen kulturellen Einrichtungen. Ein einstimmiger Lehrerkonferenzbeschluss untermauert dieses Ziel.

Um auch den Lehrerinnen und Lehrern die Möglichkeit zu geben, die Wirkungen künstlerischer Prozesse selbst zu erfahren, wurde dem gesamten Kollegium das Angebot gemacht, ein Schuljahr lang selbst Theater zu spielen. Über den Fortbildungsetat wurde hierfür eine externe Theaterpädagogin finanziert.

Parallel wurde nach Möglichkeiten gesucht, das außerunterrichtliche Engagement vieler Schülerinnen und Schüler zu würdigen und die hierbei gezeigten Kompetenzen sichtbar zu machen. Der Kompetenznachweis Kultur, ein Bildungspass für Jugendliche der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e. V., ist seit drei Jahren eines von mehreren Instrumenten, mit denen die Schule individuelle Stärken

und Fähigkeiten anerkennt und schriftlich nachweist. (Weitere Informationen zum Kompetenznachweis Kultur: www.kompetenznachweiskultur.de)

2012: Ein „Kulturausschuss“ bildet sich, d.h. eine Art Steuergruppe, die die kulturelle Schulentwicklung unserer Schule moderieren soll. Zuerst einmal sind wir mit der Bestandsaufnahme beschäftigt. Es passiert schon so viel im kulturellen Bereich, doch oft weiß der eine nicht, was der andere macht. Nach der Bestandsaufnahme, die uns gezeigt hat, dass wir in vielen Bereichen der kulturellen Bildung innerhalb von Schule sehr gut aufgestellt sind, sind wir uns einig: Wir müssen für mehr Öffentlichkeit sor-



Lehrerfortbildung: Handpuppen aus Papier; Foto: Gesamtschule Else-Lasker-Schüler, Wuppertal

gen – und zwar innerhalb der Schule, damit allen in der Schule bekannt ist, welche kulturellen Aktivitäten stattfinden.

2013: Der Kulturausschuss ist nach eineinhalb Jahren mit seiner Arbeit weitergekommen, jedoch lastet die Arbeit noch sehr auf denjenigen, die schon zuvor im künstlerisch-kreativen Bereich mit Schülerinnen und Schülern gearbeitet haben. Also müssen wir uns breiter aufstellen. Immerhin haben ja alle Kolleginnen und Kollegen dafür gestimmt, Kulturschule zu werden. Was bedeutet das unter anderem für den Unterricht und die Unterrichtsmethoden insbesondere in den Fächern, die nicht in erster Linie kreativ, künstlerisch oder kulturell orientiert sind?

März 2013: An einem schulinternen Fortbildungstag (SchILF-Tag) lassen wir uns von dem Projekt: „LTTA – Learning Through The Arts“ aus Würzburg inspirieren. In diesem Projekt arbeiten Künstlerinnen und Künstler (Artists), die darin ausgebildet sind, mit Lehrkräften zusammen Unterricht kreativ und künstlerisch zu gestalten. In den Workshops werden mathematische Formeln oder das PresentPerfect ertanzt, Chemie und künstlerische Gestaltung kommen in Natron und Rotkohlsaft zu einem Bild zusammen, in kurzer Zeit werden aus Zeitungspapier Handpuppen gebastelt, die dann im Spiel zum Leben erweckt werden.

Die Workshops machen für viele Kolleginnen und Kollegen erfahrbar, wie tiefgehend ein Lernen mit Körper, Sinnen und der eigenen Kreativität ist und dass es außerdem Spaß macht. Vielen ist deutlich geworden, dass sie schon über ein eigenes Repertoire solcher Methoden verfügen und sie fühlen sich ermutigt, diese im Unterricht einzusetzen. Der Tag war ein voller Erfolg und es ist gelungen, die Idee einer Schule mit kulturellem Schwerpunkt für alle Kolleginnen und Kollegen weiter zu öffnen.

Kontakt:

Gesamtschule Else-Lasker-Schüler
Dorothee Kleinherbers-Boden, Schulleiterin
Annette Bösel, Didaktische Leiterin
Else-Lasker-Schüler-Straße 30
42107 Wuppertal
Tel.: 02 02 / 5 63 53 41
Fax: 02 02 / 5 63 81 64
post@ges-else.de
www.ges-else.de

Ein kultureller Schwerpunkt eröffnet Chancen

Stefan Bernert, Hermann Dietsch, Anke Troschke

Die Gesamtschule Weierheide ist eine Schule, in der mit Herz und Verstand gelernt wird. Sie liegt im Oberhausener Stadtteil Sterkrade hat rund 1.000 Schülerinnen und Schüler und 85 Lehrerinnen und Lehrer. Wir fördern die fachliche Bildung und die Entfaltung der Persönlichkeit. Beides betrachten wir als gleichwertig. Wir bieten unseren Schülerinnen und Schülern eine ganzheitliche, qualitativ hochwertige Bildung, getragen von Fachkompetenz, Persönlichkeitsentwicklung und Praxisnähe. Wir fördern die Übernahme von Selbstverantwortung und gegenseitige geistige Offenheit. Wir stärken die soziale Kompetenz und die Fähigkeit zum selbstständigen Urteilen und Handeln.

Ein kulturelles Schulprofil erfordert strukturelle Veränderungen

Wir vernetzen uns gezielt mit Kultureinrichtungen im Umfeld unserer Schule. Die Schülerinnen und Schüler erhalten in allen Jahrgängen die Chance, Künste durch unterschiedlichste Zugänge zu erleben und schätzen zu lernen.

Seit 2011 nimmt unsere Schule am Programm „Kulturagenten für kreative Schulen“ teil, wodurch der Blick auf die kulturelle Vielfalt in Oberhausen gestärkt wird. Gemeinsam mit der Kulturagentin entwickeln wir künstlerische Projekte und bauen Kooperationen mit Kultureinrichtungen auf. Schülerinnen und Schülern sowie dem Kollegium werden dadurch Kontakte zu Künstlerinnen und Künstlern sowie Kultureinrichtungen vermittelt, Begegnungen ermöglicht und neue Gestaltungsräume geöffnet. Kinder und Jugendliche werden ermutigt, ihre kreativen, künstlerischen Potenziale zu nutzen.

Dafür benötigten wir jedoch strukturelle Veränderungen im gesamten Schulbetrieb. Kultur erhält bei uns nun eine besondere Bedeutung, einen eigenen Lernbereich: „KRESCH“, die KREativeSCHule. Flexibel kann auf die kreativen Ideen und Interessen aller Beteiligten eingegangen werden. Dabei wird die Schule durch verschiedene Kultureinrichtungen bei der Konzeption gemeinsamer Projekte unterstützt. Daraus entwickeln sich langfristige Kooperationen, um das Erfolgskonzept zu verstetigen und durch gemeinsames Engagement weiter zu entwickeln.

Zur Vorbereitung auf KRESCH im Jahrgang 8–10 erfahren die Schülerinnen und Schüler in jedem Jahrgang, eingebettet in den Lehrplan, modular vermittelte Basiskompetenzen. Die



Kulturfest an der Gesamtschule Weierheide, Oberhausen; Foto: Regina Alings

„Kulturkids“ in der Klasse 5 zeigen eine Möglichkeit des frühen Umgangs mit Kultur auf. In den folgenden Jahrgängen sind Tanz, musikalische Elemente und Schauspiel, unterstützt durch Künstlerinnen und Künstler, in den Unterricht eingebettet. Ein freiwilliges Angebot in der einstündigen Mittagspause, die „Kultur-Pause“, rundet das Angebot ab.

Künstlerische Perspektiven im Unterricht

Auch unsere „Artists in Residence“ tragen dazu bei, Künste aus einer neuen faszinierenden Sicht zu entdecken. Künstlerinnen

und Künstler bekommen Raum in unserer Schule, bereichern und öffnen den Unterricht. Sie ermöglichen neue Sichtweisen auf die unterrichtliche Thematik. Auch in naturwissenschaftlichen Fächern oder Mathematik werden die Künstlerinnen und Künstler eingebunden.

Wir arbeiten in Projekten, auch international, und bilden damit Kompetenzen für lebenslanges Lernen, Teamfähigkeit und friedliche Konfliktlösung. Der jährliche Schüleraustausch mit der Stadt Danzig, das Comenius-Projekt oder „WW2 – The Untold Story“ sind Ausgangspunkte, um die Schülerinnen und Schüler mit anderen Kulturen, Traditionen und Lebensweisen in direkten Kontakt zu bringen.

Den Übergang von der Gesamtschule Weierheide in den Beruf gestalten wir mit unseren Schülerinnen und Schülern gemeinsam. Die eigenen Stärken und Schwächen kennen lernen, strukturiert daran zu arbeiten, insbesondere sich selbst zu reflektieren, ein breites Spektrum an möglichen Hilfen, die enge Betreuung in Praktika und vieles mehr, sind unsere tägliche Aufgabe.

Datenbank zum Thema: Schulen mit kulturellem Schwerpunkt

Die Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW“ in Remscheid sammelt in einer stetig wachsenden Datenbank Portraits von Schulen mit kulturellem Schwerpunkt. Derzeit werden 28 Schulen aus 17 Städten mit ihren kulturellen Angeboten vorgestellt.

Weitere Informationen findet man unter:

www.kulturellebildung-nrw.de > Kulturelle Bildung in der Schule > Schulen mit kulturellem Schwerpunkt

Kontakt:

Gesamtschule Weierheide
 Hermann Dietsch, Schulleiter
 Stefan Bernert, Lehrer/Kulturbeauftragter
 Anke Troschke, Kulturagentin
 Egelsfurthstraße 66
 46149 Oberhausen
 Telefon 02 08 / 69 95 7 0
 Telefax 02 08 / 69 95 7 11
gesamtschule-weierheide@oberhausen.de
www.ge-weierheide.de

Auf dem Weg zum kulturellen Schulprofil

Lea Brettschneider

Der GGS Schönforst gelingt es seit vielen Jahren in einem schwierigen Umfeld kulturelle Bildung und vor allem kulturelles, kreatives Schaffen erfahrbar zu machen. Mit der Einführung der „Streicherklasse“ verfolgt die Schule ein kreatives Förderkonzept, das auch bildungsferne Familien in die Lage versetzt, an kulturellen Angeboten teilzunehmen und ihre kreativen Fähigkeiten zu entwickeln. Anknüpfend an das bestehende Angebot entwickelt die Schule aktuell ein vielseitiges, ambitioniertes Kulturprofil.

In der GGS Schönforst lernen 175 Kinder, die unterschiedliche Voraussetzungen mitbringen. Seit 14 Jahren bietet die Schule gemeinsamen Unterricht für behinderte und nicht behinderte Kinder an. Solidarität und Wertschätzung von Diversität, eine unterstützende Arbeitsatmosphäre (Wertschätzung, gegenseitige Achtung und Förderung von Teamarbeit) sind die Grundlagen des täglichen pädagogischen Handelns. Erwünscht, gefordert und gefördert werden offene, die Selbstständigkeit und Selbstverantwortlichkeit im Denken und Handeln fördernde, demokratische Unterrichtsformen und ein konstruktiver, verantwortungsvoller Umgang mit Problemen und Herausforderungen. Die Weiterentwicklung der kulturellen Angebote und die Entwicklung zum kulturellen Schulprofil fußen auf dieser Grundlage.

Das kulturelle Profil umfasst derzeit:

- das Schulsingen, das von der Streicherklasse begleitet und von den Lehrkräften der Musikschule betreut wird
- die Streicherklassen (jeweils die zweiten, dritten und vierten Schuljahre) Cello, Geige, Kontrabass



Der Umgang mit Werkzeugen will gelernt sein; Foto: Akki e.V

- die Theater-AG (Zusammenarbeit mit einer Regisseurin/ Schauspielerin)
- Schultheater-Tage – regelmäßige Teilnahme
- Schulgarten
- Schülerzeitung
- Kreative Sprachbildung (Literarische Schreibprojekte, Autorenlesungen, Ringlesung, Lesepatenschaften, Kooperation mit der Bibliothek, Antolin etc.)
- Kreatives Gestalten (OGS-Kurs in Kooperation mit dem Ludwig Forum Aachen)
- Hip Hop (OGS-Kurs in Kooperation mit der Bleiberger Fabrik)

Mittlerweile verbinden sich diese einzelnen Schwerpunkte miteinander. Erstmals fand z. B. eine Zusammenarbeit der Streicherklassen mit der Theater-AG der Schule statt. Diese erfand mit der Kunstfigur „Berta Schmunzel“ eine grellbunte Figur, die aus der Lebenswirklichkeit der Schülerschaft kommt und allerhand verwickelte und bizarre Situationskomik schafft und bewältigen muss. Die Schülerinnen und Schüler erfanden den Plot und die Dialoge selbst, und auch die Musik wurde speziell für diese Komödie kreiert.

Die Grundschule Schönforst hat 2012 den Zuschlag für die Prozessbegleitung bei der Weiterentwicklung und Umsetzung ihres kulturellen Profils bekommen. Das Bildungsbüro der StädteRegion Aachen hat diese Bewerbung unter vielen anderen ausgesucht. Die Schule wird nun über einen Zeitraum von 2–3 Jahren Unterstützung u.a. bei der vertieften Vernetzung mit außerschulischen Partnern im kulturellen Bereich erhalten. Mit der Bewerbung hat die Schule mit großer Mehrheit in ihren Gremien die Bereitschaft zur Arbeit mit möglichst vielen Sparten der kulturellen Bildung und deren Implementierung in vielen Bereichen der Schule deutlich signalisiert.

Der nächste Schritt wird jetzt die Entwicklung eines zukunftsfähigen „kulturellen Gesamtkonzepts“ sein, an dem möglichst alle Kolleginnen und Kollegen beteiligt sind. Dabei müssen die Verantwortungsbereiche klar umschrieben und zuverlässige Strukturen vereinbart werden.

Kontakt:

Städtische Gemeinschaftsgrundschule Schönforst
Lea Brettschneider, Schulleiterin
Schwalbenweg 4
52078 Aachen
Tel.: 02 41 / 57 18 19
ggs.schoenforst@mail.aachen.de
www.ggs-schoenforst.de

Entwicklung einer Lern- und Lebenskultur

Christian Bitterer, Bettina Fleth, Eva Geselle-Braun, Saskia Zimmerer

Die Kuhlo-Realschule ist eine Ganztagsrealschule in der Mitte Bielefelds. Das Lehrerkollegium unterrichtet zurzeit 560 Schülerinnen und Schüler. Die Schule liegt in einem sozial belasteten Stadtteil. Der Bildungshintergrund vieler Familien ist als „bildungsfern“ zu bezeichnen.

Über mehrere Wochen sammelten die Schülerinnen und Schüler der Klasse 10b an der Kuhlo Realschule Ideen, trugen Bilder zusammen und schnitten Sprühschablonen, sogenannte Stencils. Diesen Montag war es dann endlich soweit und sie besprühten einen kompletten Toilettentrakt in ihrer Schule. „Es hat uns immer sehr gestört, dass die Wände mit Kritzeleien komplett vollgeschmiert sind“, so die Jugendlichen einvernehmlich. „Da ist es doch viel schöner, sie mit großen bunten Bildern zu bemalen.“

Möglich gemacht hat das Projekt das Programm „Kulturagenten für kreative Schulen“. Die Kuhlo-Realschule ist teilnehmende Schule an diesem Modellprogramm, das initiiert und gefördert wird durch die Kulturstiftung des Bundes und die Stiftung Mercator in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW. Programmziel ist, die Teilhabe an Kunst und Kultur als festen Bestandteil des Alltags von Kindern und Jugendlichen in Schulen zu implementieren, um sie so nachhaltig für Kunst und Kultur zu begeistern und ihre Persönlichkeitsentwicklung zu fördern.

Durch die Kooperation mit Künstlerinnen und Künstlern sowie Kultureinrichtungen ändert sich die Schule nicht nur, sondern sie öffnet sich auch nach außen. Unser Ziel ist, möglichst vielen Schülerinnen und Schülern – unabhängig von ihrer sozialen Herkunft – die Chance zu geben, im Laufe ihrer Schulzeit mit möglichst vielfältigen künstlerisch-kulturellen Aktivitäten in Berührung zu kommen, um ihre Fähigkeiten kennen zu lernen und weiter entwickeln zu können.

Kulturelle Bildung findet in allen Fächern statt

Der Fächerkanon aus Musik, Kunst, Textilem Gestalten und Deutsch bildet ein erstes Angebot für Schülerinnen und Schü-

ler. Zahlreiche Aktivitäten erwachsen aus dem regulären Unterricht und werden dort vor- und nachbereitet. Dazu gehören Theaterbesuche, Besuche der Kunsthalle in Bielefeld, des MARTa in Herford, des Picasso-Museums in Münster, der Stadtbibliothek usw.

In den Klassen 5 und 6 wählen die Schülerinnen und Schüler aus einer Vielzahl musisch-künstlerischer Ganztagsangebote (Chor, Musical, English Drama). Diese Angebote werden durch weitere jahrgangsübergreifende Angebote ergänzt (Theater, Chor, Gitarren-AG, Trommel-AG, Instrumental-AG).



Gestaltung des Toilettentrakts an der Kuhlo-Realschule Bielefeld; Foto: Christian Bittner

Im neuen Ganztagsbereich gibt es eine große Schülerbibliothek, die von einer Schüler-AG betreut wird. Für ältere Schülerinnen und Schüler gibt es eine Kunst-AG, die sich um die Gestaltung des Schulgebäudes kümmert.

Kooperationspartner

Besonders der Ganztagsbereich ermöglicht durch ein größeres Zeitfenster zahlreiche Kooperationen mit außerschulischen Partnern. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ganztagssträgers organisieren die Übermittagsbetreuung (Programm „Geld oder Stelle“) und bieten am Dienstagnachmittag Arbeitsgemeinschaften für die Schülerinnen und Schüler (z. B. Hip-Hop-AG). In Zusammenarbeit mit der Bielefelder Künstlerin Jutta Börger wurden im Rahmen des Landesprogramms „Kultur und Schule“ ebenfalls zahlreiche Projekte durchgeführt.

Seit dem Schuljahr 2009/2010 existiert ein Schulpartnerschaftsvertrag mit dem Theater Bielefeld. Dadurch werden z. B. Workshops für Lehrkräfte zur Vorbereitung von Theater-

besuchen und günstige Eintrittskonditionen möglich. Die Schule verpflichtet sich, mit mindestens 10 Prozent der Gesamtschülerzahl Vorstellungen des Theaters zu besuchen. Außerdem benennt die Schule „Theaterscouts“ (Kontaktschüler), die in der Schule über das Geschehen im Theater informieren und Theaterbesuche organisieren.

Durch die Kooperation mit außerschulischen Partnern findet eine Öffnung der Schule statt. Die Schülerinnen und Schüler verändern ihren Blickwinkel und auch der Blick von außen auf die Schule wird ein anderer.

Der Kulturfahrplan

Für die Weiterentwicklung des Konzepts der kulturellen Bildung hat die Schule einen Kulturfahrplan entwickelt. Zunächst wurde das Hauptziel formuliert. Es lautet: „Mithilfe künstlerischer Methoden, Strategien, Projekten und Impulsen fördern wir die Entwicklung von Eigenverantwortung und unterstützen so die Entfaltung des individuellen und gemeinschaftlichen Gestaltungsvermögens sowie die Entwicklung einer Lern- und Lebenskultur“. Diesem Hauptziel wurden Bausteine zugeordnet:

- Entwicklung der Schule als Kunstraum
- Unterrichtsentwicklung
- Raumgestaltung
- Entwicklung von Medienkompetenz
- Entwicklung des Musikangebots
- Kooperation mit außerschulischen Partnern.

Zu jedem Baustein gehören ein oder mehrere Teilprojekte, die dann im Laufe eines bestimmten Zeitraums realisiert werden. Alle Maßnahmen werden anhand von vorher festgelegten Indikatoren evaluiert. Der Kulturfahrplan wird in jedem Schuljahr neu erarbeitet und mit der Schulkonferenz abgestimmt. So werden aus großen und kleinen Zukunftswünschen konkret geplante und systematisch umgesetzte Vorhaben.

Kontakt:

Kuhlo-Realschule
Bettina Fleth, Schulleiterin
Christian Bitterer, Kulturbeauftragter
Eva Geselle-Braun, Musiklehrerin und Kulturbeauftragte
Saskia Zimmerer, Kulturagentin
Fritz-Reuter-Straße 30
33604 Bielefeld
Tel: 05 21 / 55 7 99 25 0 (Sekretariat)
Fax: 05 21 / 55 7 99 25 15
www.kuhlo-realschule.de

3. Qualifizierung und Fortbildung sind Bausteine kultureller Schulentwicklung

Kulturelle Bildung in der Schule – Beispiele für Qualifizierungsangebote für Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte

Brigitte Schorn

Die Umsetzung kultureller Bildungsangebote in Schule erfordert die Fortbildung der beteiligten Personen. Um Lehrkräfte und weitere pädagogische Fachkräfte für die Umsetzung kultureller Angebote im Unterricht, in den Konzepten des Ganztags und für Projektvorhaben zu qualifizieren, werden in Nordrhein-Westfalen vielfältige Fort- und Weiterbildungsangebote gemacht. Die meisten Workshops sind praxisbezogen und vermitteln wertvolle Ideen für kreative und ästhetische Zugangsweisen im Unterricht, für Arbeitsgemeinschaften oder Projekte. Viele Kultureinrichtungen – Bibliotheken, Museen, Archive, Theater, Tanzwerkstätten, Jugendkunst- oder Musikschulen – bieten eigene Fortbildungen an. Im Vordergrund steht meist die Information von Lehrkräften, Erzieherinnen und Erziehern über die einrichtungsspezifischen Angebote und die möglichen Verknüpfungen mit dem Unterricht und den Ganztagsangeboten.

Andere Fortbildungen thematisieren die organisatorischen Rahmenbedingungen für gelingende Bildungspartnerschaften zwischen Schulen und außerschulischen Partnern. In multiprofessionellen Gruppen konzipieren Lehrkräfte, Kulturpädagoginnen und Kulturpädagogen, Künstlerschaffende und Projektleitungen gemeinsam Kooperationsprojekte und Wege kultureller Schulentwicklung. Wichtiger Anbieter solcher Workshops, Fachforen und Tagungen ist die Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW“. Darüber hinaus bietet die Arbeitsstelle eine Datenbank mit zahlreichen Angeboten und Anbietern von Fortbildungen an. Alle Fortbildungen stehen Lehrkräften ebenso offen wie Erzieherinnen und Erziehern sowie anderen pädagogischen Fachkräften. Die Angebote umfassen die Sparten Tanz, Theater, Musik, Literatur, bildende Kunst, Film, Fotografie und Zirkus.



Austausch im multiprofessionellen Team; Foto: Brigitte Schorn

Alle Informationen zu der Fortbildungsdatenbank unter: www.kulturellebildung-nrw.de

Die Akademie Remscheid für Kulturelle Bildung e.V., ein zentrales Fortbildungsinstitut für kulturelle Bildung in NRW, bietet ein breit gefächertes Angebot an Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten für Fachkräfte der kulturellen Kinder- und Jugendhilfe, an dem auch Lehrkräfte und Fachkräfte des Ganztags teilnehmen können. Für die unterschiedlichen Arbeitsfelder der kulturellen Bildung entwickelt die Akademie Remscheid aktuelle und innovative Kursangebote (www.akademieremscheid.de).

Fortbildungsdatenbank „Kulturelle Bildung“

Die Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW“ bietet auf ihrer Homepage eine Fortbildungsdatenbank an, in der – immer aktuell – Fortbildungsangebote aus allen Sparten der Kunst und zu vielen Aspekten der kulturellen Bildung vorgestellt werden. Mehr als 50 Fortbildungsanbieter aus ganz NRW stellen hier ihre Fortbildungen für Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte ein.

www.kulturellebildung-nrw.de > Fortbildungen > Fortbildungsdatenbank „Kulturelle Bildung“

Spezialisiert auf musikalische Aus-, Fort- und Weiterbildung ist die Landesmusikakademie NRW als landeszentrale Einrichtung. Mit Kursen, Lehrgängen, Tagungen und Projekten wendet sie sich an Musikpädagoginnen und Musikpädagogen aus allen Bereichen. Hinzu kommen Fachforen zur erfolgreichen Verzahnung schulischer und außerschulischer musikalischer Bildung z. B. im Rahmen des Programms „Jedem Kind ein Instrument“ (www.landesmusikakademie-nrw.de).

Das Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW und das LWL-Medienzentrum für Westfalen haben 2008 die landesweite Serviceagentur „Film und Schule NRW“ ins Leben gerufen. Ziel ist, Lehrkräfte praxisnah bei der Umsetzung kultureller Filmbildung zu unterstützen. Dazu bietet „Film und Schule NRW“ Lehrkräften und anderen pädagogischen Fachkräften Materialien und Fortbildungen an (www.filmundschule.nrw.de).

Weitere Informationen:

Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW“

Küppelstein 34

42853 Remscheid

Tel.: 0 21 91 / 79 43 70

info@kulturellebildung-nrw.de

www.kulturellebildung-nrw.de

Neue Wege in der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern

Martina Bracke

„Der große Nutzen der Kooperation mit dem Kulturbüro lag zum einen im Kennenlernen von bis dahin weitgehend unbekanntem Orten kultureller Bildung, zum anderen in den vielfältigen Anregungen, die die Auszubildenden durch erfahrene Praktiker erhalten konnten. Insgesamt kann man das Konzept der Kooperation bezogen auf die Unterstufe als erfolgreich und sinnvoll bezeichnen. Der Bildungsgang ist froh über diese Bereicherung des Schulalltags.“

Dieses Zitat von Ingo Schwenken, Fachlehrer am Gisbert-von-Romberg-Berufskolleg der Stadt Dortmund, spiegelt die positiven Ergebnisse einer ungewöhnlichen Kooperation zwischen dem Berufskolleg und dem Kulturbüro der Stadt Dortmund wider. 2008 genügte ein kurzer Anruf und es entwickelte sich eine neue Eingangsklasse in der Ausbildung der Erzieherinnen und Erzieher mit dem Schwerpunkt „Kulturelle Bildung“. Seitdem können die angehenden Erzieherinnen und Erzieher zusätzlich und eingebunden in die reguläre Ausbildung ein eigenes Profil entwickeln. Innerhalb von drei Jahren erwerben sie in der „Kultur-Klasse“ das Zertifikat „Kulturelle Bildung“, das ihre Befähigung nachweist, mit Kindern vor allem im Vor- und Grundschulalter weitergehende kulturelle Bildungsarbeit leisten zu können. Bis heute nahmen bereits fünf Jahrgänge an dem Programm teil.

Das Vorhaben ist eingebunden in das kommunale Gesamtkonzept „Kulturelle Bildung in Dortmund“. Gemeinsam entwickelten das Kulturbüro der Stadt und das Gisbert-von-Romberg-Berufskolleg eine neue Struktur innerhalb des bestehenden Curriculums. Sie erarbeiteten Kriterien für die Inhalte der Ausbildung, für Abläufe und Evaluation.

In verschiedenen Modulen mit praxisorientierten Workshops, erhöhten Theorieanteilen zur kulturellen Bildung im Unterricht – inklusive eines Parts in einer Klausur und einer praktischen Umsetzung eines eigenen Projektes – qualifizieren sich die angehenden Erzieherinnen und Erzieher zusätzlich für die kreativ-künstlerische Arbeit und bereiten sich auf ihre Tätigkeit in Kindertageseinrichtungen und Offenen Ganztagschulen vor.

Im ersten Jahr der Ausbildung finden ganztägige Workshops statt, die bewusst außerhalb des Kollegs in Kultureinrichtungen angesiedelt sind. In den Workshops in den Sparten Kunst, Literatur, Musik, Theater und Tanz erleben die Studierenden durch die eigene aktive Betätigung Kunst und Kultur, erhalten

viele Anregungen für die spätere Arbeit mit Kindern, lernen dabei auch die Vielfalt der Einrichtungen in Dortmund mit ihren Möglichkeiten kennen, um in einem künftigen Arbeitsfeld bereits über eine Palette von Ansatzpunkten für weitergehende Kooperationen zu verfügen. Beteiligt an den Workshops sind auch immer wieder Lehrerinnen und Lehrer, um verschiedene Aspekte auch im Unterricht aufgreifen zu können.



Künstlerisches Arbeiten in der Ausbildung; Foto: Kulturbüro Dortmund

Im zweiten und dritten Jahr folgen die verstärkten theoretischen Auseinandersetzungen sowie das Praxisprojekt. Als Beispiele seien genannt: „Kreativer Umgang mit Literatur – Szenische Umsetzung eines Bilderbuches“ oder die Arbeit mit Schatten- und Schwarzlichttheater. Darüber hinaus finden weitere Exkursionen in Kultureinrichtungen statt. Am Ende steht ein Zertifikat, das zusätzlich zum Abschlusszeugnis übergeben wird.

Das Gisbert-von-Romberg-Berufskolleg wie das Kulturbüro gehen davon aus, dass künftig nicht allgemein „die Erzieherin oder der Erzieher“ gesucht wird, sondern Menschen für spezifische Bedarfe. Im Rahmen von Bewerbungs- und Vorstellungsgesprächen sind dann besondere Qualifikationen und Schwerpunkte, die auch schon in der Ausbildung angebahnt werden müssen, gefragt.

Kontakt:

Kulturbüro Dortmund – Kontaktstelle Kulturelle Bildung
Martina Bracke

Tel.: 02 31 / 50 26 77 6

mbracke@stadtdo.de, www.kulturbuero.dortmund.de

Gisbert-von-Romberg-Berufskolleg der Stadt Dortmund
Ingo Schwenken

Hacheneyer Str. 184, 44265 Dortmund

Tel: 02 31 / 50 28 51 2

schulpost@rombergbk.de, www.rombergbk.de

4. Kulturelle Bildung in Regionalen Bildungsnetzwerken

Anregungen zur Weiterarbeit

Musikabenteuer für Kinder

Thomas Bongartz, Ralf Holtschneider, Rosemarie Voßen

Tausend Kinder trommeln? Gleichzeitig? Auf hohem musikalischen Niveau? Wie soll das gehen? Im Kreis Viersen kann eine solche Idee tatsächlich Realität werden. Ein durchdachtes, langfristiges Kooperationsprojekt zwischen der Kreismusikschule, vielen Grundschulen und weiteren Partnern macht dies möglich.

Oft stellt sich eine Beziehung zur Musik erst ein, wenn Kinder mit Musik intensiv in Kontakt waren, am besten in aktiver Art und Weise. Nur so können sie erleben, in welcher Vielfalt sich durch Musik menschliche Wahrnehmungen und Empfindungen ausdrücken lassen.

In den letzten Jahren gab es eine Reihe von gesellschaftlichen Veränderungen. U. a. führen Ganztagschulen zu einer veränderten Zeitstruktur bei Kindern und Jugendlichen am Nachmittag. Diese Entwicklung ist für die außerschulischen Bildungspartner eine große Herausforderung, gilt es doch, neue Konzepte zu entwickeln. Zudem erreicht der klassische Musikschulunterricht Kinder aus bildungsferneren Familien bzw. mit einem anderen kulturellen Hintergrund nur in geringem Umfang. Auch ist es in den Grundschulen im Musikunterricht nicht immer möglich ist, gemeinsam zu musizieren.

Um allen Kindern und Jugendlichen musikalische Erfahrungen zu ermöglichen, hat das Regionale Bildungsnetzwerk des Kreises Viersen die Kreismusikschule mit unterschiedlichen Bildungspartnern wie dem Schulamt, den Grundschulen, dem Amt für Schule, Jugend und Familie und der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster vernetzt.

Ausgehend von dem Ziel, die schulische und außerschulische Bildung im kulturellen Bereich durch innovative musikalische Bildungskonzepte und vernetzte Kooperationsangebote neu zu gestalten, wurde gemeinsam mit den Kooperationspartnern das Bildungsprojekt „Musikabenteuer für Kinder“, das die beiden Programme „Musikabenteuer: Kinder entdecken“ für die erste und „Musikabenteuer: Kinder

trommeln“ für die zweite bis vierte Grundschulklasse beinhaltet, entwickelt.

Das Programm „Musikabenteuer: Kinder entdecken“ – Einstieg für Erstklässler

Das Programm „Musikabenteuer:

Kinder entdecken“ ist so konzipiert, dass das aktive Musikerleben und Musizieren in allen Bereichen im Vordergrund steht. Mit spielerischen und handlungsbezogenen Lernformen aus den Bereichen „Musik hören“, „Musik machen“, „Musik umsetzen“ und der „Musikalischen Grundausbildung“ stehen das gemeinsame Singen, elementares Musizieren, Klangspiele, Klangexperimente, Vokal-Percussion, Body-Percussion, Tanz und Bewegungsspiele im Vordergrund.

Das Projekt ist für Kinder vorgesehen, die eine erste Grundschulklasse im Kreis Viersen besuchen. Die Teilnahme erfolgt im Rahmen schulischer Zusatzangebote. Für die Grundschule bedeutet die Zusammenarbeit mit der Kreismusikschule eine professionelle Unterstützung in der differenzierten Umsetzung des Lehrplanes Musik. Im Rahmen der schulprogrammativen Weiterentwicklung nutzen die an dem Projekt beteiligten Grundschulen die Möglichkeit, die Fachkompetenzen ihrer Lehrkräfte zu stärken und im musischen Bereich Schwerpunkte im Schulprofil zu setzen.

Trommeln ab der zweiten und bis zur vierten Klasse

Das Programm: „Musikabenteuer: Kinder trommeln“ knüpft nahtlos an das Programm „Musikabenteuer: Kinder entdecken“ an. Es beginnt ab dem zweiten und endet nach dem vierten Schuljahr. In der musikpädagogischen Unterrichtspraxis bieten percussive Rhythmusinstrumente für die künstlerisch-ästhetische Bildung vielfältige Möglichkeiten.

Der größte Vorteil liegt darin, in relativ kurzer Zeit mit vielen Kindern gemeinschaftlich musizieren zu können. Die Arbeit mit Schlag- und Rhythmusinstrumenten führt über die Körperarbeit zu einem positiven Körpererlebnis und zu einer Verbesserung der Sensomotorik. Mit der Einbeziehung der wichtigsten Schlaginstrumente, mit den Rhythmen und Spieltechniken afrikanischer- und afro-brasilianischer Kulturkreise leistet der Unterricht zudem einen wichtigen Beitrag zum interkulturellen Lernen. Die Trommel- und Percussioninstrumente ermöglichen das elementare gemeinsame Musizieren in der Klassengemeinschaft ab der ersten Unterrichtsstunde. Alle Kinder können unabhängig von ihren individuellen Voraussetzungen in der Klasse gefördert werden.



Musikabenteuer für Kinder; Foto: Kreismusikschule Viersen

Das Programm „Musikabenteuer: Kinder entdecken“ für Erstklässler wird aus Mitteln einer privaten Stiftung finanziert, die die Personalkosten der Kreismusikschule zu 100% decken. Die Teilnahme am Programm ist im Rahmen der Stiftungsmittel für die Grundschulen kostenfrei. Die Stiftungsmittel sind so bemessen, dass jährlich 14 Klassen unterrichtet werden können (Rotationsprinzip). Grundschulen, die das Programm im Vorgriff auf die Warteliste belegen, finanzieren die Kosten über Elternbeiträge, Spenden, Sponsoren und Fördervereine.

Die Finanzierung der teilnehmenden Grundschulen am Programm „Musikabenteuer: Kinder trommeln“ erfolgt über Elternbeiträge und über die Fördervereine. Über die Sparkassenstiftung „Natur und Kultur“ Kreis Viersen und die Sparkasse Krefeld wurde das komplette Instrumentarium für die Grundschulen finanziert. Die Kreismusikschule stellt den Grundschulen das Instrumentarium kostenlos zur Verfügung. Am Projekt „Kinder entdecken“ nehmen im Schuljahr 2012/2013 dreizehn offene Ganztagsgrundschulen mit 26 Klassen teil, am Programm „Kinder trommeln“ sechszwanzig Grundschulen mit 99 Klassen. Insgesamt profitieren 3.048 Schülerinnen und Schüler von dem Angebot, weitere Schulen haben ihr Interesse bekundet. 2011 wurde das Projekt

im Rahmen des Ideenwettbewerbs für Kommunen mit dem „Innovationspreis“ der NRW.Bank ausgezeichnet.

Kontakt:

Kreismusikschule Viersen
 Ralf Holtschneider, Musikschulleiter
 Heimbachstr. 12
 41747 Viersen
 Tel.: 02 16 2 / 26 65 40
 ralf.holtschneider@kreis-viersen.de
 www.kreismusikschule-viersen.de

Kreis Viersen
 Schulamtsangelegenheiten, Sport, Schulaufsicht
 Thomas Bongartz, Schulrat
 Rosemarie Voßen, Schulamtsdirektorin
 Kreishaus
 Rathausmarkt 3
 41747 Viersen
 Tel.: 0 21 62 / 39 16 63
 www.kreis-viersen.de

Beispiele kultureller Bildung in Regionalen Bildungsnetzwerken

Brigitte Schorn

2008 unterzeichneten die ersten 23 kreisfreien Städte und Kreise Nordrhein-Westfalens eine Kooperationsvereinbarung zum Aufbau „Regionaler Bildungsnetzwerke“. Mit diesem Vertrag verpflichteten sich Kommunen bzw. Kreise zur Bildung von regionalen Netzwerken mit dem Ziel, Bildungsbiographien von Kindern und Jugendlichen gemeinsam mit allen Beteiligten vor Ort zu gestalten. Mittlerweile haben 51 der insgesamt 53 nordrhein-westfälischen Kreise und kreisfreien Städte eine solche Kooperationsvereinbarung unterzeichnet.

Regionale Bildungsnetzwerke ermöglichen u. a. die Kooperation von Lern- und Bildungsorten und unterstützen zahlreiche Funktionen in Bezug auf bildungspolitische, arbeitsmarktpolitische und sozialpolitische Frage- und Problemstellungen. Aufgaben sind dabei z. B. die Ermittlung der regionalen schulischen und außerschulischen Aus- und Weiterbildungsbedarfe, die Förderung der Zusammenarbeit der verschiedenen Bildungsträger der Region, die Verbesserung der Transparenz des Bildungsangebots in der Region oder die Entwicklung innovativer und nachhaltiger Förder- und Bildungskonzepte.

Kulturelle Bildung ist in einer zunehmenden Zahl von Regionalen Bildungsnetzwerken ein zentraler Handlungsschwerpunkt. Im Folgenden werden vier Beispiele vorgestellt, die Anregungen, Hinweise und Tipps geben, wie es gelingen kann.

Kulturelle Bildung im Bildungsbüro der Stadt Remscheid

Aufgrund des von der Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW“ initiierten Erfahrungsaustauschs von acht Bildungsbüros entstand im Bildungsbüro Remscheid die Idee eines „Gesamtkonzepts Sprachförderung“. Hier flossen Erfahrungen aus anderen Bildungsbüros ein. Mittlerweile fand eine Gesamtkonferenz aller Schulen und aller Einrichtungen der Jugend- und Kulturarbeit der Stadt Remscheid zum Thema „Sprachförderungen“ statt mit dem Ziel, die vielen, sehr unterschiedlichen Bemühungen um eine bessere Sprachförderung von Kindern- und Jugendlichen miteinander abzustimmen.

Darüber hinaus initiiert und koordiniert das Bildungsbüro der Stadt Remscheid die langfristige Kooperation zwischen Schulen und Museen. Gezielt werden die einzelnen Museen und ihre besonderen Möglichkeiten mit den Bedarfen der Schulen zusammengebracht. Auf diese Weise entwickelt sich z. B. eine langfristige Kooperation zwischen dem Werkzeugmuseum der Stadt und einem Berufskolleg, an dem angehende Erzieherinnen und Erzieher ausgebildet werden. Die Schülerinnen und Schüler des Berufskollegs, die diese Kultureinrichtung nicht kennen, erleben das Werkzeugmuseum als spannenden Lernort und erfahren, welche Möglichkeiten diese Einrichtung ihnen für die spätere Arbeit mit Kindergarten- und Grundschulkindern bietet.

Kontakt:

Stadt Remscheid
Schützenstr. 57
42853 Remscheid
Tel.: 0 21 91 / 16 – 34 88
Bildungsbuero@remscheid.de

Das Projekt „KulturSchule“ des Bildungsbüros der Stadt Oberhausen

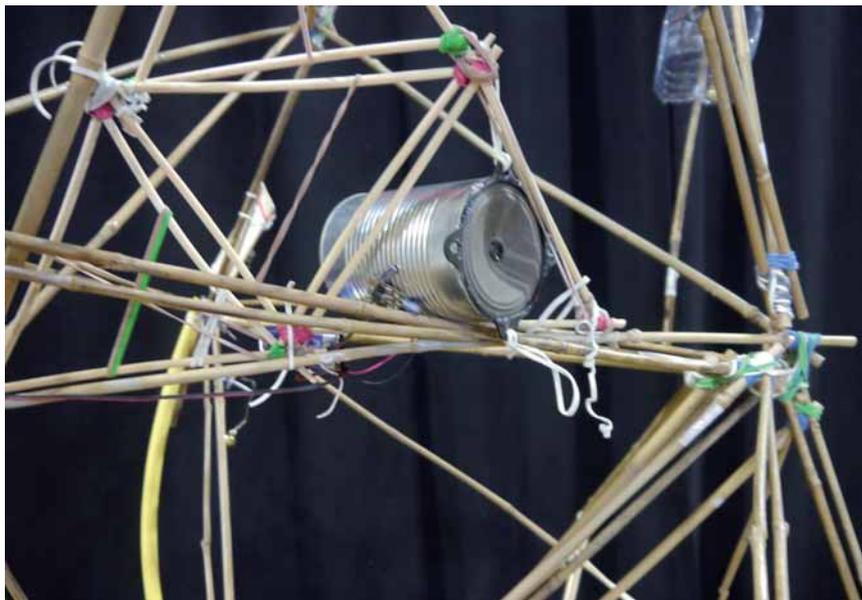
In einer gemeinsamen Initiative unterstützen das Bildungsbüro Oberhausen und die Kulturinstitute der Stadt Oberhausen Schulen auf ihrem Weg zu einer „Kulturschule“. Mehrere Schulen wurden bereits ausgezeichnet, weitere Oberhausener Schulen sind auf dem Weg.

Das Oberhausener Pilotprojekt „KulturSchule“ ist ein Gemeinschaftsprojekt innerhalb des Oberhausener Bildungsnetz-



Kulturelle Bildung braucht Kooperation und Vernetzung; Foto: Brigitte Schorn

werks, an dem folgende Partner beteiligt sind: das regionale Bildungsbüro, die Kulturinstitute der Stadt Oberhausen, das LVR-Industriemuseum Oberhausen, die Schulaufsicht, die Schulverwaltung, die Oberhausener Schulen und der Oberhausener Bereich Jugend. Gemeinsam wurden Anforderungen für „Kultur-Schulen“ formuliert und mögliche Verfahren zur „Kulturellen Schulentwicklung“ abgestimmt. Das Oberhausener Qualitätssiegel „KulturSchule“ beinhaltet u. a. die Verpflichtung zur besonderen Förderung des Lesens und der Lesefähigkeit. Die Schulen arbeiten hier eng mit der Schulbibliothekarischen Arbeitsstelle zusammen.



Ausschnitt eines Kunstobjektes der Jugendkunstschule Köln; Foto: Brigitte Schorn

53 von 69 Oberhausener Schulen haben Kulturbeauftragte benannt, die Angebote aus dem Kulturbereich vermitteln und jährlich einen "Kulturpädagogischen Tag" organisieren. Darüber hinaus schließen Schulen und Kultureinrichtungen schriftlich fixierte Vereinbarungen, die auf mehrere Jahre angelegt sind und kulturelle Bildung zu einem Schwerpunkt des Schulprofils machen.

Kontakt:

Regionales Bildungsnetzwerk Stadt Oberhausen
Stadt Oberhausen
Schwartzstr. 71
46045 Oberhausen
Tel.: 02 08 / 8 25 21 45
bildungsbuero@oberhausen.de
www.regionale.bildungsnetzwerke.nrw.de

Auf dem Weg zu einer Modellregion „Kulturelle Bildung“

Die StädteRegion Aachen befindet sich auf einem Entwicklungsweg zu einer Modellregion „Kulturelle Bildung“. Auf diesem Weg kooperiert Aachen über sein regionales Bildungsbüro eng mit der Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW“. Im Vordergrund steht dabei die Koordination und Kooperation zwischen Schulen und Kultur- und Jugendeinrichtungen sowie Künstlerinnen und Künstlern der Region.

Ein zentrales Projekt des regionalen Bildungsbüros der StädteRegion Aachen ist das Projekt „Begleitung bei der (Wei-

ter)entwicklung und Umsetzung eines kulturellen Schulprofils“. In diesem Rahmen bietet das Bildungsbüro den beteiligten Schulen professionelle Unterstützung durch externe Schulentwicklungsbegleitung an. Momentan sind an dem Projekt fünf Schulen beteiligt: GGS Aachen-Schönforst, Luise-Hensel-Realschule Aachen, Gesamtschule Aachen-Brand, Gymnasium Herzogenrath und Berufskolleg Alsdorf.

Das Konzept „Kulturelle Schulentwicklung“ sieht vor, dass verschiedene Partner mit den Schulen zusammenarbeiten: die „Arbeitsstelle Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW“, die Schulentwicklungsbegleiterinnen und -begleiter der StädteRegion Aachen, die Schulträger, die Träger des Ganztags, die Untere und Obere Schulaufsicht sowie Künstlerinnen und Künstler aller Sparten und außerschulische Kultureinrichtungen. Hierzu gehören aus dem Aachener Raum u. a. die Barockfabrik, die Bleiberger Fabrik und die Kultur- und Theaterinitiative AKuTe.V, Aber Hallo e.V., Alsdorf, die Musikschulen und das Atelierhaus. Auch landesweite Initiativen der kulturellen Bildung wie das „nrw landesbüro tanz“ sind in das Aachener Projekt zur kulturellen Schulentwicklung eingebunden.

Kontakt:

Regionales Bildungsnetzwerk Städteregion Aachen
Zollernstraße 10
52070 Aachen
Tel.: 02 41 / 51 98 43 19
bildungsbuero@staedteregion-aachen.de
www.staedteregion-aachen.de



Die Schulband rockt – wenn Kunst laut wird; Foto: Brigitte Schorn

Kooperationen zwischen Archiven, Museen und Schulen

Im Rahmen der vom Bund geförderten Initiative „Lernen vor Ort“ hat das Bildungsbüro des Kreises Borken ein Projekt zur Kooperation von Archiven, Museen und Schulen ins Leben gerufen. 12 Museen und sieben Archive aus dem gesamten Kreisgebiet sind bislang beteiligt, weitere sollen folgen. In einem regionalen Netzwerk werden die „kleinteiligen kulturellen Standorte“ als „außerschulische Lernorte“ in der Region gestärkt.

Gemeinsam mit den Einrichtungen und weiteren Bildungspartnern aus der Region wurden modellhafte Lernmodule entwickelt, die für Schülerinnen und Schüler einen spannenden Einstieg in die regionale Kulturgeschichte bieten. Archiv- und Museumsbesuche sollen im Kreis Borken fester Bestandteil des Schulunterrichts werden, wobei die Archive und Museen passgenaue Angebote für die Schulen bereitstellen. Diese Angebote wurden von den beteiligten Partnern des Projekts gemeinsam entwickelt.

Zum Beispiel: Biologie im Apothekenmuseum

Das Medizin- und Apothekenmuseum Rhede bietet z. B. eine spannende Unterrichtseinheit auf den Spuren der Infektionskrankheiten an. Eng an den Lehrplan der Sekundarstufe angelehnt, erfahren die Jugendlichen im Museum, wie sich die medizinische Versorgung der Bevölkerung im Westmünsterland entwickelt hat. Für den Aufenthalt im Apothekenmuseum müssen vier Zeitstunden eingeplant werden. Dort können die Schülerinnen und Schüler einen Arzt befragen, einen

Zahnarzt besuchen oder einen Frisör. Sie entwickeln individuelle Schutzstrategien und werden für aktuelle Entwicklungen im Bereich der Infektionskrankheiten sensibilisiert. Das Konzept basiert auf kooperativen Methoden wie etwa einem Gruppenpuzzle und einer Gruppenrallye.

Archivmodule

Auch die Archive des Kreises Borken sind mittlerweile gefragte Lernorte mit kompetent entwickelten Modulen, die den Fachunterricht an den Schulen ergänzen und bereichern sollen. Gemeinsam wurde eine Unterrichtsreihe zum Thema „Industrielle Revolution“ erarbeitet. Jedes beteiligte Archiv stellte für den Besuch der Schülerinnen und Schüler aussagekräftige Quellen aus dem eigenen Bestand zusammen. Weiterführende Schulen können das Modul nun in sieben Archiven erproben.

Kontakt:

Regionales Bildungsbüro Kreis Borken
 Burloer Str. 93
 46325 Borken
 Tel.: 0 28 61 / 82 13 46
 bildungsbuero@kreis-borken.de
 www.bildungskreis-borken.de

Weitere Informationen im Internet unter:
www.regionale.bildungsnetzwerke.nrw.de

5. Mögliche Kooperationspartner und Programme für Schulen

Theater und Schule – zwei, die gut miteinander können

Christiane Müller-Rosen, Jutta Maria Staerk, Helmut Wenderoth

An vielen Schulen hat das Theaterspiel seit jeher eine besondere Bedeutung. Es gibt wohl kaum eine Schule ohne Theater-AG. Das Theater vereint alle anderen Künste wie Musik, Tanz, Bildende Kunst und Literatur. Durch die Kooperation mit Theaterpädagogen und Theaterpädagoginnen, mit dem Theater vor Ort, den NRW-Landestheatern oder den freien Theaterensembles, die mit Gastspielen in ganz NRW unterwegs sind, gewinnt dieser Bereich der kulturellen Bildung in der Schule neue Dimensionen.

Im Bereich Theater gibt es eine lange Tradition einer eigenen Kunstform für Kinder- und Jugendliche – das Kinder- und Jugendtheater. Die Kinder- und Jugendtheater besitzen die Erfahrung über vielfältige „Best Practice“ Beispiele und Modellprojekte und sie arbeiten an vielen Orten bereits an der Entwicklung langfristiger Partnerschaften mit Schulen und anderen Institutionen aus Bildung und Kultur.

Wie im Theater für Erwachsene bietet Nordrhein-Westfalen auch im Kinder- und Jugendtheater eine unvergleichlich dichte Theaterlandschaft. Ansprechpartner auf Landesebene ist hier der Arbeitskreis der Kinder- und Jugendtheater in Nordrhein-Westfalen. Er ist der Zusammenschluss von professionellen, in der ASSITEJ (Association Internationale du Théâtre pour l'Enfance et la Jeunesse; www.assitej.de) organisierten Kindertheatern und Jugendtheatern in Nordrhein-Westfalen.

Die Kinder- und Jugendtheater in NRW verstehen ihre Arbeit als selbstverständlichen Bestandteil kultureller Bildung, die zwei Richtungen verfolgt, die einander nicht ersetzen, sondern zusammengehören: Theater FÜR Kinder und Jugendli-

che, gespielt von Schauspielerinnen und Schauspielern. Dies können Stücke der Weltliteratur, historische Stoffe oder zeitgenössische Stücke sein, welche die Lebenswirk-

lichkeiten des jungen Publikums abbilden, hinterfragen und visionär neu entwerfen. Theater MIT Kindern und Jugendlichen, in seiner Vielfalt von sich ergänzenden Projekten, Aktivitäten und Ideen, in denen Kinder und Jugendliche ihr eigenes Leben ins Spiel und auf die Bühne bringen. Beide Aspekte verfolgen das gleiche Ziel: Möglichst allen Kindern und Jugendlichen die Teilhabe am kulturellen Leben zu ermöglichen.

Einen guten Überblick über die Kinder- und Jugendtheaterlandschaft NRWs bietet das Theaterfestival WESTWIND, das jährlich stattfindende Kinder- und Jugendtheatertreffen NRW.



Theater für Kinder und Jugendliche, Junges Schauspielhaus Düsseldorf; Foto: Sebastian Hoppe

Schulen, die an einem Theaterbesuch oder an einer langfristigen Zusammenarbeit mit einem Theater in ihrer Nähe interessiert sind, können sich auf der Homepage informieren oder unter kontakt@westwind-festival.de Kontakt aufnehmen.

Kontakt:

Arbeitskreis Kinder- und Jugendtheater NRW

Christiane Müller-Rosen

kontakt@westwind-festival.de

www.westwind-festival.de

Vielfalt auf hohem Niveau: Die Landesvereinigung Kulturelle Jugendarbeit Nordrhein-Westfalen

Christine Exner

Die Landesvereinigung Kulturelle Jugendarbeit Nordrhein-Westfalen (LKJ) ist der landeszentrale Verband der kulturellen Kinder- und Jugendarbeit. Unter ihrem Dach haben sich die Träger der kulturellen Jugendarbeit zusammengeschlossen. Dazu gehören acht Landesarbeitsgemeinschaften, 29 Bezirksarbeitsgemeinschaften, 60 Jugendkunstschulen sowie kulturpädagogische Einrichtungen.

Gemeinsam mit ihren Mitgliedern setzt sich die LKJ für die kulturelle Bildung von Kindern und Jugendlichen ein. Hinter dem Engagement steht die feste Überzeugung, dass junge Menschen ein Recht auf umfassende Bildung haben. So wichtige Lebensbereiche wie Kunst und Kultur in ihrer Vielfalt soll jede und jeder erleben und aktiv mitgestalten. Damit diese an-



Nach dem Bild ist vor dem Bild – Wandmalerei bei Akki e.V.; Foto Akki e.V.

spruchsvolle Aufgabe tagtäglich vor Ort gelingen kann, unterstützt die LKJ als Dachverband ihre Mitglieder bei der Realisierung der breit gefächerten Bildungsangebote.

Mit ihrer Angebots-, Themen- und Methodenvielfalt trägt kulturelle Jugendarbeit zur individuellen und sozialen Entwicklung junger Menschen bei. Sie stärkt die kulturelle Wahrnehmungsfähigkeit und Sensibilität. Sie befähigt zu Selbstbestimmung und gesellschaftlicher Mitverantwortung und fördert soziales Engagement.

Bei der Entwicklung ihrer Angebote orientiert sie sich an den Erfordernissen von Partizipation, Integration und Prävention. Zielgruppenorientierte Aktivitäten gehören zum Bestand kultureller Jugendarbeit, die sich u. a. der Mädchenarbeit, der Arbeit mit sozial Benachteiligten, mit behinderten und nicht behinderten Kindern und Jugendlichen, der interkulturellen Arbeit und der Angebotsentwicklung in Schulen sowie in ländlichen Gebieten verpflichtet fühlt.

Die Veranstalter von Kinder- und Jugendkulturarbeit kooperieren mit vielen unterschiedlichen Partnern. Neben Jugend- und Kulturämtern, Einrichtungen der Jugendpflege und Sportverbänden sind dies insbesondere Schulen.

Vor dem Hintergrund der Ausweitung von gebundenen Ganztagschulen in der Sekundarstufe I wurde 2013 die Rahmenvereinbarung der LKJ mit dem Land NRW aktualisiert und bezieht nun die Durchführung kultureller Bildungsangebote im Ganztage der weiterführenden Schulen mit ein. Die Rahmenvereinbarung ist die Grundlage für die Arbeitsgemeinschaften der Kulturellen Jugendarbeit und für die Jugendkunstschulen: unzählige qualifizierte Angebote in allen künstlerischen Sparten wurden bereits in offenen Ganztagschulen im Primarbereich durchgeführt. Die neue Rahmenvereinbarung bietet die Basis für die Weiterentwicklung der Angebote auch in den weiterführenden Schulen.

Weitere Informationen:

Landesvereinigung Kulturelle Jugendarbeit Nordrhein-Westfalen e. V. (LKJ NRW)
Christine Exner, Bildungsreferentin
Wittener Straße 3
44149 Dortmund
Tel.: 02 31 / 10 13 35 und 10 13 36
Fax: 02 31 / 10 13 52
info@lkj-nrw.de
www.lkj-nrw.de

Bewährte Kooperationspartner: die Jugendkunstschulen

Peter Kamp

Kinder und Jugendliche durch kulturelle Bildung zu stärken, das ist das Ziel der rund 60 Jugendkunstschulen und kulturpädagogischen Einrichtungen in NRW. Sie sind außerschulische spartenübergreifende, also „multimediale“ Orte der kulturellen Kinder- und Jugendbildungsarbeit. Mehr als 60.000

– gemeinsam und in Auseinandersetzung mit anderen – zu entdecken und zu entfalten. Über Aufführungen, Lesungen, Bandauftritte, Filmvorführungen oder die Aktivierung der selbst erstellten Internetseite wird den Kindern und Jugendlichen ein Forum für ihre Eigenproduktionen geboten, auf dem sie öffentliche Anerkennung erfahren.

Neben der Gestaltungskompetenz werden spielerisch auch wichtige Schlüsselkompetenzen wie z. B. Kreativität, Teamgeist und Flexibilität und vor allem Selbstvertrauen gefördert.

Jugendkunstschulen leisten damit einen umfassenden Beitrag zur Bildung als Selbstbildung.

Jugendkunstschulen kooperieren von jeher und mit wachsender Intensität mit Schulen. Sie bringen ihre Sicht auf die kindlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten mit und unterstützen die Schule darin, außerschulische Lebenswelten wahrzunehmen. Für eine ganzheitliche Persönlichkeitsbildung von Kindern und Jugendlichen in der Schule bedarf es eines Blickes von außen und subjektbezogener Zugänge zur Welt. Freiwilligkeit der Teilnahme, Offenheit und Experiment in Prozessen und Produkten, der individuelle pädagogische Bezug, die Möglichkeit einer radikalen Differenzierung im geschützten Raum ohne Benotung, die Anerkennung

der subjektiven Such- und Lernbewegung und die Sichtbarkeit des Einzelnen sind Bildungskriterien der Jugendkunstschulen. Diese außerschulischen Prinzipien bereichern Schulen, vor allem Ganztagschulen, wenn sie mit Jugendkunstschulen kooperieren.



Jugendkunstschulen bieten alle Künste unter einem Dach; Foto: Akki e.V.

junge Menschen nehmen jährlich am Angebot in den Bereichen Bildende Kunst, Tanz, Theater, Fotografie, Musik, Literatur, Film, Video, neue Medien und spartenübergreifende Projekte teil.

Mit ihren vielfältigen Experimentier- und Entfaltungsangeboten mit und in den Künsten erreichen die Jugendkunstschulen Kinder und Jugendliche aller Altersstufen und familiärer, kultureller und sozialer Hintergründe. Die Angebotsformate reichen vom Zeichenkurs bis zum Handyfilmprojekt, von der Installation im öffentlichen Raum bis zum Tanzprojekt. Jugendkunstschulen vereinen „alle Künste unter einem Dach“ und erschaffen so in Kursen, Workshops, Ferienateliers, Projekten, auch der aufsuchenden Kulturpädagogik, oder in Schul- und Kitakooperationen einen breit angelegten, zugangsoffenen Möglichkeitsraum, um die eigene schöpferische Fähigkeit

Kontakt:

LKD – Landesarbeitsgemeinschaft Kulturpädagogische Dienste/Jugendkunstschulen NRW e. V.

Peter Kamp, Bildungsreferent

Kurpark 5

59425 Unna

Tel.: 0 23 03 / 2 53 02-0

www.lkd-nrw.de

info-lkd@lkd-nrw.de

Das „nrw landesbüro tanz“ stellt sich vor

Martina Ketterer

„Tanzen fühlt sich an wie frei sein“ sagt uns ein Kind und liefert damit die Begründung, warum Kinder gern tanzen wollen und warum es so wichtig ist, dass möglichst viele Kinder tanzen dürfen.

Kann es ein schöneres Lob für die kulturelle Bildung geben? Tanzkunst zu erleben, selbst an einer Aufführung, an einem künstlerischen Prozess mitzuwirken, musizieren, tanzen zu dürfen hilft, die kreativen Fähigkeiten bei Kindern und Jugendlichen zu entwickeln, hilft, einen für das ganze Leben wirksamen Zugang zur Kunst zu gewinnen. Tanz stärkt das Selbstwertgefühl und lehrt Jungen und Mädchen einen neuen Umgang mit ihrem Körper.

Unter der Trägerschaft der Gesellschaft für zeitgenössischen Tanz NRW e. V. verfolgt das „nrw landesbüro tanz“ das Ziel, zeitgenössische Tanzkunst langfristig als festen Bestandteil in der Bildungs- und Kulturlandschaft sowie der Kinder- und Jugendarbeit zu etablieren.

Das „nrw landesbüro tanz“

- ist Schaltstelle und Ansprechpartner für alle Interessierten,
- informiert über Wege zur Finanzierung,
- initiiert individuelle Projektmodelle in Schulen, Jugendhilfe, Kitas etc.,
- richtet sich bei der Begleitung und Umsetzung von Projekten nach dem Qualitätsrahmen des Bundesverbands Tanz in Schulen e. V.,
- stärkt bestehende Netzwerke und macht sie sichtbar,
- schafft Aufführungsmöglichkeiten für Tanz von Kindern und Jugendlichen und Tanz für junges Publikum,
- berät und begleitet Tanzprojekte in ihrem Umfeld,
- bündelt Erfahrungen und Informationen zu professionellen Tanzaktivitäten,
- kommuniziert Anliegen und Möglichkeiten der beteiligten Akteure und der Tanzszene,
- steht im Austausch mit Fachleuten,
- treibt Evaluation und Forschung voran,
- betreibt Öffentlichkeitsarbeit.



Tanz bewegt Körper, Geist und Seele; Foto: Sabine Große-Wortmann

Kontakt:

nrw landesbüro tanz
Martina Ketterer, Referentin
Fachbereich Tanzvermittlung
Im Mediapark 7
50670 Köln
Tel.: 02 21 / 88 89 53 96
m-ketterer@landesbuerotanz.de
www.landesbuerotanz.de

Landesverband der Musikschulen in Nordrhein-Westfalen e.V.

Andreas Genschel

Der Landesverband der Musikschulen in NRW e. V. (LVdM NRW) strebt eine flächendeckende musikalische Bildung im schulischen und außerschulischen Bereich an und hat somit auch die zukunftsorientierte Aufstellung der Musikschulen in kommunalen Bildungslandschaften im Blick.

Der Landesverband hat sich eine verlässliche Finanzierung von Musikschulen auf kommunaler und auf Landesebene und die damit verbundenen Absicherung der Musikschararbeit mit ihren hohen Qualitätsstandards im pädagogischen und künstlerischen Bereich zum Ziel gesetzt.

Der LVdM setzt sich für die Kooperation mit Schulen ein, um die musisch-kulturelle Bildung durch außerunterrichtliche

Angebote in allen Schulen und im Rahmen von Ganztagsangeboten so zu ergänzen, dass jedes Kind seine musikalischen Fähigkeiten entdecken, erfahren und entfalten kann. Dies ermöglicht eine verstärkte kulturelle Teilhabe auch von Kindern und Jugendlichen aus so genannten kultur- und bildungsfernen Familien.

Der LVdM befördert Bildungspartnerschaften zwischen Schulen und Musikschulen, initiiert und unterstützt Musikalisierungsprogramme wie „Jedem Kind ein Instrument“, „Jedem Kind seine Stimme“, „SingPause“, Musikprojekte der an Musikschulen tätigen Musikerinnen und Musiker im Rahmen des Landesprogramms „Kultur und Schule“. Für die Kooperation von Schule und Musikschule gibt es verschiedene Angebotsmöglichkeiten - vom Komplettangebot bis hin zu einzelnen Modulen. Interessierte Schulen können diese bei der Musikschule vor Ort oder bei der LVdM- Geschäftsstelle erfragen und sich beraten lassen.

Kontakt:

Landesverband der Musikschulen in Nordrhein-Westfalen e.V.

Breidenplatz 10

40627 Düsseldorf

Tel.: 02 11 / 25 10 09

Fax: 02 11/ 25 10 08

kontakt@lvdm-nrw.de

www.lvdm-nrw.de

„Bildungspartner NRW“ Lernen stärken

Es ist gut, wenn einzelne Lehrkräfte hin und wieder oder sogar regelmäßig mit ihren Schülerinnen und Schülern außerschulische Lernorte wie die Bibliothek, das Museum oder die Musikschule besuchen und dies in den Unterricht einbinden. Gleichwohl profitieren alle Schülerinnen und Schüler nur bei einer systematischen Kooperation über einen längeren Zeitraum. Sie trägt dazu bei, gezielt deren Kompetenzen zu fördern und unterstützt die Schule bei der Umsetzung ihrer Ziele. Wenn Schule und außerschulische Partner systematisch kooperieren, verständigen sie sich über geeignete Formen, werten ihre Zusammenarbeit aus und entwickeln sie weiter. Sie gehen Verbindlichkeiten ein, die sich auch im Schulprogramm und den fachlichen Konzepten wiederfinden.

Die Initiative „Bildungspartner NRW“, ein gemeinsames Angebot des Landes Nordrhein-Westfalen und der Kommunen, unterstützt Schulen dabei, solche Partnerschaften einzugehen.

Sie erreichen so junge Menschen – und gerade auch Kinder und Jugendliche, die sonst aufgrund des familiären Umfelds keine Berührungspunkte hätten – und initiieren positive Erfahrungen für lebenslanges Lernen und kulturelle Bildung. Eine systematische Kooperation verspricht Arbeitserleichterung durch Rationalisierung, Routine und Standardisierung der Angebote. Dazu bietet die Initiative Bildungspartner NRW u. a. erprobte Methoden und gelungene Beispiele der Zusammenarbeit.

Gemeinsame Bildungsverantwortung, das ist der Leitgedanke, unter dem die Medienberatung NRW ein gemeinsames Angebot der Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe sowie des Ministeriums für Schule und Weiterbildung NRW seit 2005 Bildungspartnerschaften zwischen Schulen und kommunalen Bildungs- und Kultureinrichtungen anbahnt. Mittlerweile besteht „Bildungspartner NRW“ aus sieben Teilinitiativen: Partner sind die Museen, Archive, Bibliotheken, Medienzentren, Musikschulen, Volkshochschulen und Sportvereine. Im Rahmen der Initiative Bildungspartner NRW entwickelt die Medienberatung in enger Abstimmung mit den Kommunalen Spitzenverbänden und gemeinsam mit den jeweiligen Fachverbänden beispielhafte Kooperationskonzepte für Schulen aller Schulformen. Im Fokus steht dabei der Unterricht.



Weitere Informationen zu den Initiativen und den Angeboten der Medienberatung für Bildungspartner unter:
www.bildungspartner.nrw.de

Landesprogramm „Kultur und Schule“

Bereits im siebten Jahr erfolgreich ist das Landesprogramm „Kultur und Schule“ der Landesregierung NRW. Ziel ist es, Künstlerinnen und Künstler sowie Kulturpädagoginnen und Kulturpädagogen zur Gestaltung von Projekten in die Schulen Nordrhein-Westfalens einzuladen. Die Projekte ergänzen das schulische Lernen und eröffnen den Kindern und Jugendlichen die Begegnung mit Kunst und Kultur, unabhängig von Herkunft und sozialem Status.

Die Künstlerinnen und Künstler unterstützen die Kinder und Jugendlichen dabei, selbst künstlerisch aktiv zu werden und weitere Kulturangebote wahrzunehmen. Die Projekte finden in der Regel in 40 Einheiten à 90 Minuten verteilt über das ganze Schuljahr statt. Möglich sind Angebote aus allen Sparten der Kultur: Theater, Literatur, Bildende Kunst Musik, Tanz, Film und Neue Medien.



Medienpädagogik – je früher desto besser; Foto: Akki e.V.

Die teilnehmenden Künstlerinnen und Künstler verpflichten sich, an vier eintägigen Seminaren teilzunehmen, die von Fachinstitutionen veranstaltet werden. Hier bekommen sie Informationen über die Arbeitsbedingungen im schulischen Alltag und Unterstützung bei der Entwicklung konkreter Umsetzungsmöglichkeiten für ihre Projekte. Nach dem Besuch gehören die Teilnehmer/innen zu einem Künstlerpool, der Schulen für die Suche nach geeigneten Künstlerinnen und Künstlern zur Verfügung steht.

Die Projekte werden mit höchstens 2.850 Euro gefördert. Projekte in Offenen Ganztagschulen im Primarbereich und Ganztags Hauptschulen mit erweitertem Ganztagsangebot erhalten 1.480 Euro aus Sondermitteln des Landes. Hinzu kommen die 800 Euro, die diesen Schulen als Ganztagschulen bereits zur Verfügung stehen. Für Projekte in anderen Schulen stehen 2.280 Euro aus Sondermitteln des Landes für dieses Programm bereit. Bei beiden Projekttypen finanzieren die Kommunen einen Eigenanteil von 570 Euro. Innovative Kooperationsprojekte mehrerer Schulen und Kommunen können ebenfalls gefördert werden.

Interessierte Künstlerinnen und Künstler und/oder Schulen wenden sich an das für sie zuständige Kultur- oder Kreiskulturamt. Freie Schulträger und Antragsteller von Sonderprojek-

ten bewerben sich direkt bei der zuständigen Bezirksregierung. Einzureichen sind ein Projektantrag mit Kurzbeschreibung und biografische Angaben zu der Person, die das Projekt durchführen wird. Der Antrag muss sowohl von den beteiligten Künstlern als auch der Schulleitung unterschrieben sein. Bewerbungsschluss ist der 31. März des jeweiligen Jahres.

Die benötigten Formulare und Hintergrundinformationen findet man unter: www.kulturundschule.de

Die Pädagogische Landkarte

Außerhalb der Schule zu lernen, das ist an vielen Orten möglich und sinnvoll. Um solche Lernorte unter Lehrkräften bekannter zu machen, wird derzeit vom LWL-Medienzentrum für Westfalen – gefördert von der LWL-Kulturstiftung – ein kostenfreier Internetservice aufgebaut, der Schulen aller Schulformen sowie anderen Bildungseinrichtungen hilft, qualitativ hochwertige außerschulische Lernorte zu finden. Neben weiteren Partnern unterstützt auch die Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW“ den Aufbau des Angebotes.

Außer den bekannten Anlaufstellen wie Museen oder Archiven sollen auch außergewöhnliche, wenig bekannte außerschulische Lernorte und deren spezifische Bildungsangebote aufgenommen werden. Statt umständlich und ungeordnet über Suchmaschinen suchen zu müssen, werden Pädagoginnen und Pädagogen mit einem Klick die passenden Ergänzungen zu ihrem Fachunterricht finden: Religion in einer Moschee, Biologie im Botanischen Garten, Geschichte im Bunker, Erdkunde im Eine-Welt-Laden, Chemie im Industriebetrieb, Physik im Uni-Forschungslabor oder Latein in der Klosterbibliothek.

Über die Zentralredaktion im LWL-Medienzentrum wird sichergestellt, dass alle Lernorte stadt- und kreisübergreifend in einer gemeinsamen Datenbank recherchierbar sein werden. Die lokale Erfassung und Pflege der Lernortdaten liegt bei den Kooperationspartnern in den Kreisen und Städten. 25 Kreise und Städte aus der Region Westfalen-Lippe beteiligen sich bereits am Projekt!

**LWL-Medienzentrum
für Westfalen**

LWL

Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

Weitere Informationen:
www.paedagogische-landkarte.lwl.org

Der Kulturrucksack NRW

Alle Kommunen in Nordrhein-Westfalen sind eingeladen, sich an dem Programm Kulturrucksack NRW zu beteiligen und in Partnerschaft mit dem Land Nordrhein-Westfalen jungen Menschen Veranstaltungen, Projekte und weitere kulturelle Aktivitäten anzubieten, die ihr Interesse für künstlerisch-kulturelle Tätigkeit wecken können und dazu beitragen, ihre Kreativität auszuprobieren und weiter zu entwickeln.

Da bereits viele Initiativen und Projekte die Begegnung von Kindern im Grundschulalter mit Kunst und Kultur fördern, soll das Landesprogramm Kulturrucksack NRW vorrangig jungen Menschen im Alter von 10 bis 14 Jahren zugutekommen.

Kommunen, in denen mehr als 3.500 junge Menschen im Alter von 10 bis 14 Jahren leben, können sich direkt beteiligen, kleinere Städte und Gemeinden können sich im Verbund mit anderen bewerben. Das Land unterstützt die Kulturrucksack-Kommunen mit jährlich 4,40 Euro pro Kind oder Jugendlichen in der genannten Altersgruppe. Der Kulturrucksack NRW startete 2012 mit 28 Pilotkonzepten in 55 Städten und Gemeinden für insgesamt rund 320.000 Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 14 Jahren. 2013 sind bereits über 130 Städte und Gemeinden beteiligt.

Landesweit zentraler Ansprechpartner für alle Fragen zur Umsetzung des Kulturrucksacks NRW ist die Koordinierungsstelle bei der Landesarbeitsgemeinschaft Kulturpädagogische Dienste / Jugendkunstschulen NRW e.V. (LKD).



Kontakt:

Koordinierungsstelle Kulturrucksack NRW
Ansprechpartnerinnen: Dr. Ina Rateniek, Birte Wehmeier
Kurpark 5
59425 Unna
Tel.: 0 23 03 / 25 30 218 (-219)
kulturrucksack@lkd-nrw.de
www.kulturrucksack.nrw.de

Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW“

Kulturelle Bildung als Teil einer umfassenden Allgemeinbildung hat in Nordrhein-Westfalen einen hohen Stellenwert. Bildungsangebote in den Bereichen Musik, Spiel, Theater, Tanz, Literatur, Bildende Kunst und Medien sollen allen Kindern und Jugendlichen von Anfang an und lebensbegleitend zur Verfügung stehen. Deswegen unterstützt das Land NRW gezielt die Entwicklung der kulturellen Bildung mit Programmen und Initiativen.

Um die zahlreichen Initiativen der kulturellen Bildung in Nordrhein-Westfalen noch enger zu vernetzen, ist von Schul- und Jugendministerium gemeinsam mit der Akademie Remscheid 2009 die Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW“ gegründet worden. Ihr Auftrag umfasst u. a.

- die Kommunikation qualifizierter Praxis kultureller Bildung in Schule und Jugendarbeit,
- die Entwicklung und Erprobung von Konzepten, Materialien und Bausteinen für Fortbildungen von Lehr- und Fachkräften,
- die landesweite Information über Qualifizierungs- und Fortbildungsmöglichkeiten,
- die Beratung von Schulen, Trägern der Jugendarbeit und regionalen Bildungsnetzwerken bei der Entwicklung von kulturellen Profilen.



Weitere Informationen:

Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW“
Küppelstein 34
42857 Remscheid
Tel.: 0 21 91 / 794 370
info@kulturellebildung-nrw.de
www.kulturellebildung-nrw.de



www.kulturellebildung-nrw.de

Publikationen der Arbeitsstelle:

Werkbücher

enthalten programmatische Ideen, grundlegende Konzepte, neue Denkansätze und Praxisbeispiele.



Merkhefte

enthalten praktische Tipps für die Zusammenarbeit zwischen kultureller Bildung, Schule und Jugendarbeit, methodische Hinweise, Checklisten, Partneradressen etc.



Alle Druckerzeugnisse sind über eine Online-Bestellung kostenfrei zu beziehen unter:

www.kulturellebildung-nrw.de

Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW“

Küppelstein 34
42857 Remscheid

Tel.: 02191 – 794-370

Fax.: 02191 – 794-205

info@kulturellebildung-nrw.de

Impulse und Netzwerke für kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit

Mit allen Sinnen gestaltend, forschend und neugierig nutzen Kinder und Jugendliche die vielfältigen Möglichkeiten, die in der aktiven Beschäftigung mit Musik, Spiel und Theater, Tanz, Bildender Kunst, Fotografie und Film liegen. Kulturelle Bildung öffnet neue Wege, die Welt zu verstehen und aktiv handelnd die eigene Persönlichkeit zu stärken.

Die Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW“

- kommuniziert qualifizierte Praxis kultureller Bildung,
- informiert über Fortbildungsmöglichkeiten, entwickelt und erprobt Konzepte, Materialien und Bausteine für Qualifizierungen,
- berät Schule (Schulträger, Schulaufsicht) sowie öffentliche und freie Träger der Jugendarbeit und vernetzt sie mit den Trägern und Einrichtungen kultureller Bildung,
- entwickelt und kommuniziert nachhaltige Strukturen zur Verstetigung kultureller Bildungsangebote.

Arbeitsstelle

Kulturelle Bildung



in Schule u. Jugendarbeit NRW

Die Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW“ ist eine gemeinsame Einrichtung des Ministeriums für Schule und Weiterbildung NRW, des Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport NRW und der Akademie Remscheid e.V. (Rechtsträger)